

sein bedeutendstes Werk aber war: „*The races of men*“. 1845 verliess K. Edinburg, ging nach London, nahm eine Stellung beim Royal Free Hosp. und als pathologischer Prosector des Cancer Hosp. an. Neben seinen rastlosen, vorzugsweise der vergleichenden Anatomie gewidmeten Untersuchungen, über welche zahlreiche Publicationen vorliegen, hielt er gelegentlich in den englischen Provinzialstädten Vorlesungen, z. B. über Menschen-Racen, Künstler-Anatomie u. s. w. Sein am 20. December 1862 erfolgter Tod machte dem Leben eines der bedeutendsten und vielseitigsten englischen Anatomen ein Ende.

Lancet, 1863, I, pag. 19. — Henry Lonsdale, A sketch of the life and writings of Rob. Knox the anatomist. London 1870. — Callisen, X, pag. 280; XXIX, pag. 289. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 695. G.

*Knudsen, Peter K., ist in Skjelby (Insel Falster) am 9. December 1819 geboren, studirte in Kopenhagen, absolvirte das Staatsexamen 1843, wirkte von 1846 als praktischer Arzt, später auch als Districtsarzt in Kopenhagen (Vorstadt Nørrebro), wurde 1858 promovirt und ist von 1869 als Landphysicus in Seeland, mit Wohnort in Næstved, thätig. Auf dem Gebiete des Medicinalwesens und der öffentlichen Hygiene entfaltet er eine rühmliche Wirksamkeit und seine Dissertation (über Begräbnissplätze) wie seine Zeitschrift-Publicationen sind hauptsächlich hygienischen Inhalts.

Smith und C. Bladt, 5. Ausg., pag. 105.

Petersen.

Kobelt, Georg Ludwig K., zu Freiburg im Breisgau, war als Sohn eines Amtsarztes zu Kork in Baden am 12. März 1804 geboren, studirte in Heidelberg, Anfangs die Rechte, später Medicin, als Schüler von TIEDEMANN, wurde 1833 Doctor mit der „*Diss. inaug. med. sistens disquisitionem historicam de cordis et praecordiorum vitiiis organicis cura Valsalviana et Albertiana persanandis*“ (4.), darauf Privatdocent und 1835 Prosector seines genannten Lehrers, machte 1837 eine grössere wissenschaftliche Reise nach Holland, Grossbritannien und Frankreich und veröffentlichte: „*Beiträge zur Anatomie und Physiologie*“ (Heidelberg 1840). Prioritätsstreitigkeiten, die in demselben Jahre in Betreff von Beobachtungen bei Trichinen ausbrachen, verleiteten ihm den Aufenthalt in Heidelberg; er trat 1841 als Prosector zu der Freiburger Universität über und machte sich bald, ausser zwei kleinen Arbeiten, durch die als sehr werthvoll allgemein anerkannte Schrift: „*Die männlichen und weiblichen Wollustorgane des Menschen und einiger Säugethiere u. s. w.*“ (Freiburg 1844, 4., m. 5 Taff.; französ. Uebers. von H. KAULA, Strassburg und Paris 1851) und 1847, in welchem Jahre er die Professur der Anatomie erhielt, durch die Beschreibung eines von ihm neu entdeckten Organs: „*Der Nebeneierstock des Weibes, das längst vermisste Seitenstück des Nebenhodens des Mannes u. s. w.*“ (Heidelberg 1847, m. 3 Taff.) bekannt, Arbeiten, die sich durch die grösste Genauigkeit der Untersuchungen auszeichnen. Auch als praktischer Anatom hat sich K., dessen Präparate sich vollkommen neben die von RUYSCH und HYRTL stellen lassen, einen begründeten Ruf erworben. Nach siebenjährigem Kränkeln verstarb er am 18. Mai 1857.

Rud. Maier bei v. Weech, I, pag. 471. — Callisen, XXIX, pag. 290. G.

Kober, Thomas K., geboren zu Görlitz, studirte seit 1590 in Helmstädt, wo er 1594 durch seine lateinische Comödie „*Hospitia*“ als Poëta laureatus proclamirt und 1595 mit der „*Diss. de paralysi in morbosa constitutione et solutione continui*“ Dr. med. wurde. 1596 nahm er ärztliche Dienste bei den kaiserlichen Truppen, machte unter Rudolph II., Erzherzog von Oesterreich, die Türkenkriege in Ungarn mit und liess sich, nachdem er nach siebenjährigem Dienst als Militärarzt seinen Abschied genommen hatte, als Physicus im Nieder-Ungarischen nieder, wo er um 1625 starb. Sein wichtigstes Werk ist betitelt: „*Observationum medicarum castrensiarum decades tres*“ (Frankfurt 1606; recus. c. indice et praef. HENRIC. MEIBOM, Helmstädt 1658).

Kestner's Med. Gel.-Lex., pag. 206. — Otto, Bd. II, pag. 313; Bd. III, Abth. 2, pag. 476; Suppl., pag. 213. — Biogr. méd. V, pag. 443. — Dict. hist. III, pag. 339. Pgl.

Koberwein, Franz Adolph K., zu Dresden, geboren den 16. December 1779 zu Meissen, studirte seit 1798 am medicinisch-chirurgischen Collegium in Dresden, 1802—5 in Würzburg, machte darauf eine Reise durch die Schweiz nach Strassburg i. E., war von 1806—1808 in Berlin, wurde, nach Dresden zurückgekehrt, 1808 zum Prosector am anatomischen Theater ernannt und hielt daselbst Vorlesungen über Anatomie, Physiologie, gerichtliche Medicin und Augenheilkunde. 1810 wurde er in Wittenberg mit der „*Diss. de vasorum decursu abnormi, ejusque vi in omnem valetudinem varia*“ Dr. med., 1812 Leibchirurgus des Königs von Sachsen, begleitete als solcher 1813 den König nach Leipzig und später nach dem Auslande. Nach seiner Rückkehr lebte K. als vielbeschäftigter praktischer Arzt in Dresden und starb daselbst am 11. October 1838. Schriftstellerisch ist K. nur in ganz unbedeutendem Maasse thätig gewesen. Er veranstaltete eine Sammlung von mehr als 5000 med. Dissertationen, verfertigte dazu ein Real- und Nominalregister und machte diese Sammlung 1835 der k. Bibliothek zu Dresden zum Geschenk. Dann verfasste er noch eine deutsche Uebersetzung von Jos. HODGSON's Werke „*Ueber die Krankheiten der Arterien und Venen*“ (Hannover 1817) und lieferte mehrere Aufsätze und Abhandlungen in OKEN's „*Isis*“, in den „*Dresdener gemeinnützigen Blättern*“ und für „*CALLISEN's med. Schriftsteller-Lexikon*“.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 16, 1838, II, pag. 855. — Callisen, X, pag. 284; XXIX, pag. 290.

Pgl.

Kobylin, Andreas Glabervon K., war am Ende des XV. Jahrhunderts Lehrer der Grammatik an der St. Johanniskirche in Warschau; 1518 finden wir ihn in Krakau, wo er 1520 Baccalaureus und 1531 Magister in artibus wurde; er war Mitglied des Collegium majus und Senior der philosophischen Facultät und starb um das Jahr 1548. Durch gründliches Wissen, sowie durch klare, seiner Zeit voraneilende Ansichten ausgezeichnet, that sich K. als fruchtbarer Schriftsteller hervor; dem Gelehrtenbrauche seiner Zeit nicht huldigend, schrieb er fast ausschliesslich in seiner Muttersprache und war auch als Uebersetzer in dieselbe thätig. Seine Schriften sind: „*Problemata Aristotelis: Gadki z pisma wielkiego filosofa Aristoteles, y téz innych mędrców tak przyrodzonej jako i lekarskiej nauki z pilnością wybrane*“ (Auserlesene Stücke naturwissenschaftlichen und medicinischen Inhaltes aus ARISTOTELES' und anderer Weisen Werken, Krakau, Fl. Unglerius 1535; ed. princeps, der noch 3 andere folgten) — „*Rzędzenie bardzo dobre przeciw powietrzu morowemu*“ (Ein nützliches Regimen wider die Pest, Krakau, Unglerius 1542) — „*Nauka barzo wýteczna y potrzebna o puszczaniu krwi*“ (Ueber den Aderlass, Krakau, Unglerius 1542, fol.; später vielfach nachgedruckt) — „*Nauka polożnić ratowania y leczenia*“ (Lehre von der Geburtshilfe, Krakau 1541; 1588; 1618) — „*Compendiosa totius logice alias sermotionalis philosophiae, quam alii trivium vocant enciclopedia*“ (Krakau, Unglerius 1539) — „*Psalterz albo kóścielne spiewanie krola Dawida*“ (Psalmen David's, Krakau, H. Viator, 1532; 1530). — Ausserdem übersetzte er seines Landsmannes M. v. MIECHOW Descriptio Sarmatiarum in's Polnische (Krakau, Unglerius 1535; H. Viator, 1541; M. Scharffenberg, 1545).

K. & P.

Koch, Christian Martin K., zu Leipzig, war in Breslau 1752 geboren und seit 1790 Prof. e. o. der Medicin in Leipzig, zugleich Lehrer am klinischen Institut und Arzt am St. Jacobs-Hospital. Er starb am 12. Februar 1803. Er war ein gelehrter und geschickter Praktiker und schrieb: „*Disp. anatomico-physica de bursis tendinum mucosis*“ (Leipzig 1789) — „*Disp. inaug. de morbis bursarum tendinum mucosarum*“ (Ebenda 1790) — „*Progr. de febre urtica*“ (Ebenda 1792) — „*Sammlung auserlesener Abhandlungen zum Gebrauch für praktische Aerzte in einen Auszug gebracht*“ (Ebenda 1791—1800, 6 voll.), ein sehr brauchbares Werk, mit Zusätzen und Anmerkungen versehen.

Lindner, 1825, pag. 128. — Biog. méd. V, pag. 443. — Diet. hist. III, pag. 340. — Callisen, XXV, pag. 368.

Pgl.

Koch, Andreas K., geschätzter Praktiker in München, war 1775 zu Freysing geboren, promovirte 1801 zum Dr. med. an der Universität in Landshut mit der Schrift: „*Ueber die Regulirung der Lebensfunction bei Wunden*“ und liess sich dann in München nieder, wo er zum Professor der Chirurgie, Director des Allgemeinen Krankenhauses und Ober-Medicinalrath ernannt wurde und am 7. April 1846 starb. Ausser kleineren Journal-Abhandlungen scheint K. Schriften von Bedeutung nicht hinterlassen zu haben. Er ist aber bekannt durch die von ihm bei Amputationen in Anwendung gebrachte Unterlassung der Gefässligatur, indem er die Blutstillung durch eine längere Zeit fortgesetzte Compression bewirkte.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 24, 1846. II, pag. 1052. — Callisen, X, pag. 285; XXIX, pag. 291.

Pgl.

*Karl Ludwig Koch, in München, war am 4. März 1806 als Sohn des Vorigen geboren, studirte in Landshut und Würzburg und wurde 1826 in Landshut Doctor mit der Diss.: „*De praestantissima amputationis methodo*“, welche über das oben erwähnte, von seinem Vater in 20jähriger Erfahrung bewährt gefundene Verfahren berichtet, das er von Neuem in dem Aufsatz: „*Ueber die Amputation und die Hinweglassung der Ligatur der Gefässe*“ (v. GRAEFE'S und WALTHER'S Journ., 1827) beschrieb. Von 1826—29 war er Privatdocent an der Universität, wurde 1832 königl. Hofmedicus und verfasste noch in dem letztgenannten Journal (1827, 29, 31): „*Beschreibung der Waschanstalt im Allgemeinen Krankenhause zu München*“ — „*Ueber Behandlung mit Wunden complicirter Knochenbrüche*“ — „*Ueber die Eintheilung des Blasenschnittes*“ und später: „*Systematische Zusammenstellung der chirurgischen Krankheitsformen*“ (München 1837, 1 Tab., fol.); dazu noch Aufsätze im obgenannten Journal, FROEDEL'S Notizen.

Prantl, II, pag. 533, Nr. 359. — Callisen, X, pag. 291; XXIX, pag. 295.

Red.

Koch, Karl Friedrich K., zu Merseburg, war 1802 zu Magdeburg geboren, studirte in Göttingen und Berlin, wo er mit der Diss.: „*De observationibus nonnullis microscopis sanguinis cursum et inflammationem spectantibus, atque de suppuratione, adjecta analysi puris chemica*“ 1825 Doctor wurde. Er liess sich als Arzt in Magdeburg nieder, wurde daselbst Assessor bei dem Provinzial-Medicinal-Collegium und schrieb: „*Die Gymnastik aus dem Gesichtspunkte der Diätetik und Psychologie, nebst einer Nachricht von der gymnastischen Anstalt in Magdeburg*“ (Magdeburg 1830) — „*Beschreibung eines einfachen und wohlfeilen Zeltes und Bettes für Dampfbäder in beliebigen Wärmegraden u. s. w.*“ (Ebenda 1831) — „*Vollständige und systematische Sammlung der preuss. Medicinalgesetze und Verordnungen*“ (1833; Nachtrag 1842). 1838 wurde er zum Physicus des Kreises Neuhausenleben und 1841 zum Regierungs-Medicinalrath zu Merseburg ernannt. Weitere Schriften von ihm betrafen die Apotheken-Concessionen (1844), den Gesundbrunnen zu Lauchstädt (1844), die Revision der Medicinaltaxen (1844) u. s. w. In Zeitschriften schrieb er: „*Ueber Seele und Lebenskraft*“ (MECKEL'S Archiv, 1828), über Lethalitätsverhältnisse (HENKE'S Zeitsch., 1832), in RUST'S Magazin (1837, 38) über Begutachtung tödtlicher Verletzungen, über Fahrlässigkeit der Medicinalpersonen u. s. w. Er war auch Badearzt in Lauchstädt und starb als Geh. Medicinalrath in der Zeit vom October 1870 bis ebendahin 1871.

Andreae, pag. 125.

G.

Koch, Woldemar K., wurde am 10. (22.) October 1817 in Mitau geboren, bezog die Universität Dorpat, studirte Medicin von 1836—1841 und practicirte Anfangs auf dem Lande, dann in Petersburg. 1843 wurde er Assistent der geburtshilflichen Klinik in Dorpat, absolvirte das Doctorexamen und wurde 1846 zum Dr. med. promovirt mit der Diss. *nonnulla ad explorationem obstetriciam pertinentia*. Bald darauf wurde er zum Adjunct-Professor der Geburtshilfe an

der Universität Moskau ernannt, 1852 zum ausserordentlichen, 1853 zum ordentlichen Professor erwählt. Gleichzeitig war er Oberarzt am Hebeammen-Institut. Er starb am 26. April (8. Mai) 1884 in Moskau. K. war ein ausgezeichnete Praktiker und vielbeschäftigter Arzt. Er hat ausser der Dissertation noch verfasst: „*Oratio de chloroformii etc.*“ (Moskau 1857).

Moskauer Biogr. Univ.-Lexik., I, pag. 431.

L. Stieda.

* Koch, Karl von K., zu Stuttgart, ist zu Gaildorf in Württemberg am 3. Januar 1829 geboren, studierte in Tübingen, wurde Arzt 1851 und 1882 in Tübingen Dr. med. honor. Er war 1851—55 Arzt und stellvertretender Oberamts-Wundarzt in Gaildorf, 1855—71 Oberamtsarzt daselbst und ist seit 1871 Ober-Medicinalrath in Stuttgart und als solcher ord. Mitglied des Medicinal-Collegiums und der Abtheilung für Staats-Krankenanstalten, seit 1875 Vorsitzender der Landes-Prüfungsbehörde für Apothekergehilfen, seit 1876 Mitglied der Examen-Commission für die Physicatsprüfung, seit 1880 ausserordentliches Mitglied des kaiserl. Gesundheitsamtes in Berlin und schon zuvor seit 1874 württembergischer Delegirter bei verschiedenen, das Medicinalwesen betreffenden Reichs-Commissionen (Enquête über die deutsche Apothekerfrage, Reichs-Medicinalstatistik, Controle der Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände, Pharmacopoea Germanica, Impfwesen) und zugleich ausübender Arzt. Er ist der Begründer der Medicinalberichte des Königreichs Württemberg und Verfasser des ersten derselben über das Jahr 1872.

Red.

* Koch, Wilhelm K., zu Dorpat, ist zu Danzig am 23. December 1842 geboren, studierte in Breslau, Würzburg, Leipzig, Halle, Berlin, Tübingen, Kiel, wurde 1866 in Berlin mit der Diss.: „*Neue Unterbindungsmethode der Art. anonyma*“ promovirt und ist seit 1879 an der Universität Dorpat Privatdocent, Hofrath, zweiter Chirurg. Schriften: „*Unterbindungen und Aneurysmen der Art. subclavia*“ (v. LANGENBECK'S Archiv, X) — „*Schussverletzungen vor Metz 1870—72*“ (Ibid. XIII) — „*Ueber Torsionsbrüche*“ (Ibid. XV und Berliner klin. Wochenschr., Bd. V) — „*Hirnerschütterung*“ (Ibid. XVII) — „*Sehr ausgedehnte Ellenbogen-resection*“ (Berliner klin. Wochenschr., Bd. V). Drei Aufsätze: „*Zur Lungenchirurgie*“ (v. LANGENBECK'S Archiv, Bd. XV; Berliner klin. Wochenschr., 1874 und Deutsche med. Wochenschr., 1882) — „*Chloroform*“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vorträge, Nr. 80) — „*Schwinden der Sensibilität in der Narcose*“ (Centr. bl. für Chirurgie, 1875) — „*Theorie der Blutcysten*“ (Verhandl. der Deutsch. Gesellsch. für Chirurgie, 1876) — „*Granulationsgeschwülste der Luftröhre*“ (Ebenda) — „*Zur Theorie der Gelenkneurosen*“ (Ebenda 1878; VIRCHOW'S Archiv, Bd. LXXIII) — „*Ueber Zusammenhang von Gehirn- und Gelenkrankheiten*“ (mit SCHRADER, Inaug.-Diss., Berlin 1879) — „*Mittheilungen über Fragen der wissenschaftlichen Medicin. Heft I: Spina bifida und verwandte Zustände*“ (Cassel) — „*Wassersuchten durch Nerveneinflüsse*“ (Antrittsrede, Dorpat 1879) — „*Untersuchung der Unterschenkelgefässe*“ (Petersb. med. Wochenschr., 1881) — „*Osteotomia subtrochanterica*“ (Berliner klin. Wochenschrift, 1882) — „*Rotationsluxationen*“ (Ibid.). In der Deutschen Chirurgie von BILLROTH und LUECKE hat er die Abschnitte: „*Milzbrand*“ — „*Rauschbrand*“ — „*Rotz*“ — „*Scorbut*“ zur Bearbeitung übernommen.

Red.

* Koch, Robert K., in Berlin, ist am 11. December 1843 zu Clausthal geboren, studierte von 1862—66 in Göttingen, war dann Assistent im Allgemeinen Krankenhaus zu Hamburg, liess sich 1866 in Langenhagen bei Hannover und bald darauf in Rackwitz, Prov. Posen, als Arzt nieder und war von 1872—80 Physicus zu Wollstein im Kreise Bomst. Daselbst begann er seine epochemachenden bacteriologischen Forschungen über Wundinfection, Septicämie und Milzbrand, publicirt in den Schriften: „*Zur Aetiologie des Milzbrandes*“ (1876) — „*Untersuchungen über die Aetiologie der Wundinfectionskrankheiten*“ (Leipzig 1878; auf LISTER'S Veranlassung auch in's Englische übersetzt), in Folge deren er 1880

als ordentliches Mitglied des Reichs-Gesundheitsamtes nach Berlin berufen wurde. Dasselbst stellte er, ausser Fortsetzung seiner Arbeiten über den Milzbrand, von denen er in der Schrift: „*Ueber die Milzbrandimpfung. Eine Entgegnung auf den von Pasteur in Genf gehaltenen Vortrag*“ (Berlin und Cassel 1882) berichtete, auch Untersuchungen über die Natur und Ursache der Tuberculose an und entdeckte dabei, als die Krankheitserreger, die Tuberkelbacillen, publicirt in: „*Beitrag zur Aetiologie der Tuberculose*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1882) u. s. w. Zum Geh. Regierungsrath ernannt, wurde er 1883 als Leiter der Deutschen Cholera-Commission nach Aegypten und Indien entsendet; eine Frucht seiner dortigen Arbeiten war die Entdeckung der Kommabacillen, welche von ihm als die eigentlichen Träger des Choleragiftes angesehen werden. Bei seiner Rückkehr nach Deutschland 1884 wurde er durch eine Dotation von 100.000 Mark ausgezeichnet, als Cholera-Commissar nach Frankreich gesandt und 1885 zum Prof. ord. der medicinischen Facultät, Geh. Medicinalrath und Director des bei der Universität neu errichteten hygienischen Institutes ernannt. Ausser den obigen Arbeiten finden sich von ihm zahlreiche Abhandlungen in den „*Mittheilungen aus dem kaiserl. Gesundheitsamt*“.

Brockhaus, Conversations-Lexikon, 13. Aufl., X, pag. 387.

Red.

Kochanski, Victor K., 1809 zu Wilna geboren, studirte in seiner Vaterstadt und wurde mit dem „*Specimen inaug. physiologicum de voce*“ 1829 promovirt; kurze Zeit hindurch war er Militärarzt, 1832 wurde er Primarius und 1835 Director des Krankenhauses zum Heiligen Geist in Warschau; in letzterer Stellung verblieb er bis 1849, von 1833—41 war er überdies Vicedirector der geburtshilflichen Anstalt, 1836 wurde er Mitglied der Medicinal-Conseils für Polen, 1849 Viceinspector und 1857 Inspector und Chef des Medicinalwesens im Königreich Polen; dieses Amt bekleidete er bis 1865. Er starb am 19. Januar 1878. In seiner hohen amtlichen Stellung hat sich K. sowohl als gründlich gebildeter Arzt, wie als thätiger und energischer Beamter mannichfache Verdienste erworben, als Schriftsteller war er weniger thätig; seine Hauptwerke sind: „*O środkach ochraniających od wniesienia zarazy księgosuszu w obręb królestwa Polskiego*“ (Ueber Prophylaxis gegen die Einschleppung der Rinderpest nach Polen, Warschau 1861) und „*O grzebaniu ciał zmarłych*“ (Ueber Leichenbestattung, Warschau 1846).

K. & P.

*Kocher, Theodor K., geboren am 25. August 1841 zu Bern, studirte hier, sowie in Zürich, Berlin, London, Paris (war vorzugsweise Schüler LUECKE's und v. LANGENBECK's), wurde 1865 promovirt und 1872 auf den Lehrstuhl der Chirurgie an der Berner Universität berufen. Seine vornehmlichsten Arbeiten sind: „*Hodenkrankheiten*“ (für PITHA und BILLROTH's Handbuch) — „*Ueber Osteomyelitis*“ (Deutsch. Zeitschr. für Chirurgie); ebenda auch über Brucheingklemmung und mehrere Publicationen über Kropfexstirpation.

Wernich.

*Kochs, Wilhelm K., geboren in Cleve am 3. August 1852, von 1870—75 Officier und im letztgenannten Jahre als Kriegsinvalide pensionirt, begann alsdann in Wien und in Bonn zu studiren und gelangte 1880 zur Promotion. Vom folgenden Jahre ab Docent für Physiologie in Bonn und Assistent des physiologischen Laboratoriums, hat er seine Arbeiten an verschiedenen Orten veröffentlicht.

Wernich.

*Kocks, Joseph K., wurde in Vaals am 1. October 1845 geboren und bildete sich in Bonn medicinisch aus, vorzüglich als Schüler VEIT's. 1871 dort promovirt, wirkt er seit 1872 als Docent für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe an der Bonner Universität. „*Die normale und pathologische Lage und Gestalt des Uterus, sowie deren Mechanik*“ erschien Bonn 1880; die „*Totalexstirpation des Uterus*“ im Archiv für Gynäkologie, Bd. XIV. Nächstdem noch eine Reihe praktisch gynäkologischer Aufsätze, theils im obgenannten Organ (Bd. XX), theils im Centralbl. für Gynäk. (1878, 81).

Wernich.

Biogr. Lexikon. III.

33

*Koeberlé, Eugène K., zu Strassburg, ist 1828 zu Schlettstadt geboren, war Prof. agrégé der ehemaligen (französischen) med. Facultät in Strassburg und schrieb: „*Des cysticerques des ténias chez l'homme*“ (Paris 1861, av. 3 pl.) — „*Essai sur le crétinisme*“ (Strassburg 1862) — „*Opérations de l'ovariotomie*“ (Mém. de l'Acad. de méd. 1864, av. 6 pl.) — „*Documents pour servir à l'histoire de l'extirpation des tumeurs fibreuses de la matrice par la méthode sus-pubienne*“ (Paris 1865) — „*Résultats statistiques de l'ovariotomie. Compte rendu des opérations pratiquées depuis . . . 1862 jusqu' . . . 1866*“ (Ebenda 1869); ferner in F. TAULE: „*Manuel opératoire de l'ovariotomie. Suivi d'observations encore inédites qui ont présenté des particularités exceptionnelles, par le Dr. Koeberlé*“ (1870; Auszug aus der französ. Uebers. von WEST, *Maladies des femmes*).

Lorenz, III, pag. 77; VI, pag. 46.

Red.

*Koebner, Heinrich K., in Berlin, ist zu Breslau am 2. December 1838 geboren, studirte von 1855—59 daselbst und in Berlin, und promovirte 1859 zu Breslau mit der Diss.: „*Physiologisch-chemische Untersuchungen über Rohrzuckerverdauung*.“ Nach Hospitalstudien in Wien und Paris publicirte er: „*Pathologisch-histologische Untersuchung eines Falles von Lepra*“ und „*Studien über Schankervirus*“ (auch in der „*Deutschen Klinik*“, 1861); ferner: „*Ueber Syccosis und ihre Beziehungen zur Mycosis tonsurans*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1861) und, auf ausgedehnte Thierversuche basirt: „*Zur Frage der Uebertragbarkeit der Syphilis auf Thiere*“ (Wiener med. Wochenschr. 1883). Nach seiner Niederlassung in Breslau begründete er zu Ende 1861 daselbst die erste Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis und publicirte aus derselben (Abhandlungen u. Jahresberichte der Schles. Gesellsch. für vaterländ. Cultur von 1861—1873): „*Uebertragungen aller pflanzlichen Parasiten der Haut*“ — „*Heilungsmethoden derselben*“ — „*Ueber syphilitische Lymphgefässerkrankungen*“ — „*Reisebericht über die Lepra und die Syphilisation in Norwegen*“ (1863) — „*Subcutane Sublimatcur gegen Syphilis*“ — „*Herpes zoster genitalis*“ — „*Künstliche Erzeugung von Psoriasis*“ u. A., ferner: „*Klinische und experimentelle Mittheilungen aus der Dermatologie und Syphilidologie*“ (Erlangen 1864). 1869 habilitirte sich K. an der Universität zu Breslau und wurde 1872 zum Professor auf dem neuerrichteten Lehrstuhl und 1876 zum Director der Universitätsklinik und -Poliklinik für Hautkrankheiten und Syphilis ernannt, war aber durch seine angegriffene Gesundheit zu einem längeren Aufenthalte in südlichen Curorten und zur Niederlegung seines Lehramtes genöthigt. In dieser Zeit publicirte er: „*Ueber Arznei-Exantheme, insbesondere über Chinin-Exanthem*“ (Berliner klin. Wochenschr., 1877) — „*Ueber die Lepra an der Riviera, nebst Bemerkung zur Pathologie der Lepra überhaupt*“ (Vierteljahrsschr. für Dermat., 1876). 1877 siedelte er nach Berlin über, wo er von Neuem 1884 eine Poliklinik begründete, an welcher er wieder Lehrurse für Aerzte abhält. Er hat noch veröffentlicht im Archiv für Dermat. und Syphilis: „*Zur Streitfrage über die Existenz eines Pemphigus acutus*“ — „*Zur Kenntniss der allgemeinen Sarcomatose und der Hautsarcome im Besonderen*“ (1869) — „*Die Uebertragung der Syphilis durch die Vaccination*“ (1871) — „*Zur Aetiologie der Psoriasis*“ (1876). In den „*Memorabilien*“: „*Steinbildungen in der Achselhöhle, hervorgegangen aus den Lymphdrüsen derselben*“ — „*Concrementablagerung in einem Tumor einer kleinen Schamlefze, ausgehend von der Bartholin'schen Drüse*“ (1868) — „*Ueber subcutane Chinininjectionen*“ (1880). In der Berliner klin. Wochenschr.: „*Gesichtspunkte über die Entstehung und Methoden der Heilung der Dermatomyosen*“ (1867) — „*Ueber Chlorzinkstäbchen*“ (1870) — „*Ueber die Unmöglichkeit der Diagnose der Syphilis mittelst der mikroskopischen Blutuntersuchung*“ — „*Ueber Reinfektion mit constitutioneller Syphilis*“ (1872) — „*Ueber provocatorische Aetzung zur Diagnostik der Syphilis und den sogenannten pseudo-indurirten Schanker*“ (1879) — „*Beschleunigte Heilung des Lichen ruber durch subcutane Arsen-*

injectionen“ (1880; ausführlich in Deutsche med. Wochenschr., 1881) — „*Heilung von allgemeiner Sarcomatose der Haut durch dieselben*“ (1882) — „*Ueber eine seltenere Form von Sclerodermie*“ (1885). In VIRCHOW's Archiv: „*Beiträge zur Kenntniss der hereditären Knochensyphilis*“ (gemeinschaftlich mit WALDEYER, 1872) — „*Uebertragungsversuche von Lepra auf Thiere*“ (1882) — „*Multiple Neurome, Neurofibrome, Angiome und Lymphangiome im Bereiche des Plexus brachialis sinister*“ (1883) — „*Therapeutische Verwerthung der localen anti-syphilitischen Quecksilberwirkung*“ (Deutsche med. Wochenschr., 1884). Red.

Koechlin, Johann Rudolph K., geboren 1783 in Zürich, wurde 1799 zunächst Lehrling bei einem Chirurgen in Goldbach, von wo aus er zugleich die Anatomie in Zürich besuchte, studirte von 1802 auf dem damaligen chirurgisch-medicinischen Institut in Zürich, dann in Halle, Göttingen und Würzburg, wo er promovirte, liess sich darauf 1806 als Arzt auf dem von ihm gepachteten Schloss Marthalen (in der Schweiz) nieder, ging 1810 nach Zürich, wo er 1817 Adjunct des Bezirksarztes und 1818 zum Professor an dem medicinisch-chirurg. Cantonal-Institut berufen wurde. Nach Aufhebung des Instituts, bei Gründung der Universität im Jahre 1833, blieb K. in Zürich, war dort Arzt der Cantonal-Strafanstalt, 1. Secretär des Sanitäts-Collegiums, erlangte eine bedeutende Praxis und starb am 16. März 1849. K. hat sich seiner Zeit besonders bekannt gemacht durch die nach ihm benannte „*Tinctura antimiasmatica Koechlini*“, einen von ihm als Heilmittel gegen venerische Uebel empfohlenen „Kupfersalmiakliquor“ (Med.-chirurg. Zeitung, 1818). Seine Schriften sind: „*Beobachtung und Behandlung der Phagedäna*“ (Zürich 1814; 2. Aufl. 1816) — „*Die Anomalie der Reproduction*“ (Ebenda 1817) — „*Pathologie oder Lehre von den Krankheiten des Menschen. Thl. 1: Die Krankheiten der Säfte und der Faser*“ (Ebenda 1822) — „*Ueber das Apothekerkewesen und die nothwendige Umgestaltung und Verbesserung desselben im Canton Zürich*“ (Ebenda 1831) — „*Ueber die Cholera oder den Brechdurchfall und die dagegen gerichteten Schutz- und Hilfsmittel*“ (Ebenda 1831) — „*Beobachtung und Heilung einer Fallsucht*“ (Med.-chirurg. Zeitung, 1819) — „*Ueber den Scharbok und die Heilung desselben mit Salpeter-Salzsäure*“ (Ibid. 1820) — „*Von den Säuren als Heilmittel*“ (Berlin 1833) — „*Von den Wirkungen der gebräuchlichen Metalle auf den menschlichen Organismus überhaupt und als Heilmittel und dem Kupfersalmiakliquor insbesondere*“ (Zürich 1837). Ausserdem verfasste K. die jährlichen Berichte des Sanitätsrathes des Cantons Zürich, Anfangs allein, später in Verbindung mit Anderen und schrieb Artikel für HUFELAND's Journal, GRAEFE und WALTHER's Journal, Salzburger med.-chirurg. Zeitung u. A.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1849, Jahrg. 27, II, pag. 1073. — Callisen, X, pag. 294; XXIX, pag. 296.

Pgl.

Koecker, Leonard K., zu London, ein Deutscher von Geburt, war Dr. med. und Zahnarzt, hatte sich mehrere Jahre in Amerika aufgehalten und daselbst in CHAPMAN's Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc. (1821) geschrieben: „*An essay on the devestigation of the gums, and the alveolar processes.*“ Er verfasste später: „*Principles of dental surgery; exhibiting a new method of treating the diseases of the teeth and gums; etc.*“ (London 1826; deutsch: „*Grundsätze der Zahnchirurgie u. s. w.*“, Weimar 1828) — „*An essay on the disease of the jaws, and their teatment, etc.*“ (London 1828) — „*An essay on artificial teeth, obturators and palates, etc.*“ (Ibid. 1835, w. 21 pl.).

Callisen, X, pag. 296; XXIX, pag. 298.

G.

Koehler, Johann Valentin Heinrich K., geboren 1764 in Weimar, war Anfangs Lehrling bei einem Barbier, später gewährte ihm LODER in Jena die Mittel zum Studium; er wurde dann Assistent Desselben in der Anatomie und machte mit ihm wissenschaftliche Reisen durch Frankreich, England und Holland.

33*

Nach seiner Rückkehr zum Hofwundarzt des Herzogs von Sachsen-Weimar ernannt, liess er sich in Jena nieder, habilitirte sich daselbst als Privatdocent und erhielt die Stellung als Unterinspector an der Entbindungsanstalt, starb aber bereits im 33. Lebensjahre am 26. April 1796. Er schrieb: „*Beschreibung der physiologischen und pathologischen Präparate, welche in der Sammlung des Herrn Hofrath Loder zu Jena enthalten sind*“ (Jena 1794) — „*Anleitung zum Verband und zur Kenntniss der nöthigsten Instrumente in der Wundarzneikunst*“ (Leipzig 1796) — „*Versuch einer neuen Heilart der Trichiasis*“ (Ebenda 1796).

Biogr. méd. V, pag. 444. — Diet. hist. III, pag. 340.

Pgl.

Koehler, Hermann Johann von K., wurde geboren zu Riga am 1. 12. Mai 1792, bezog 1811 die Universität Dorpat, studirte Medicin von 1811 bis 1815, war inzwischen im Winter 1812—13 in den Kriegslazarethen Riga's thätig. Nach seiner 1815 erfolgten Doctorpromotion („*Diss. de foeminarum natura, ut frequente quorundam morborum causa*“) machte er zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung eine Reise nach Deutschland, kehrte dann nach Dorpat zurück und habilitirte sich hier 1820 als Privatdocent. 1825 zum etatmässigen (d. h. besoldeten) Privatdocenten gewählt, blieb er in dieser Stellung bis zum Ende des Jahres 1850, nahm dann seinen Abschied, privatisirte in Dorpat und starb am 12. November 1860. K. war ein fleissiger Docent und begabter Lehrer; er las abwechselnd sehr verschiedenartige Fächer: Gerichtliche Medicin, öffentliche Hygiene und vergleichende Anatomie, Geschichte der Medicin und Botanik, medicinische Anthropologie und Encyclopädie. Es scheint, dass diese vielseitige Lehrthätigkeit ihm nicht gestattete, sich einem Fache mit besonderer Hingebung zu widmen. Er verfasste ausser seiner Doctor-Diss. noch: „*Aristoteles de molluscis cephalopodibus commentatio pro venia legendi*“ (Riga 1820) — „*Ordinis medicorum in Universitate C. Dorpatensi annales ab universitatis exordio ad finem usque anni 1828*“ (Dorpat 1830). Daneben schrieb er Recensionen und Anzeigen in HECKER'S Literarischem Anzeiger der gesammten Heilkunde. Ausserdem verfasste er viele Gelegenheitsgedichte.

Inland, 1860, pag. 853.

L. Stieda.

Koehler, Ludwig K., geboren in Warschau am 27. November 1799, studirte zuerst in seiner Vaterstadt, dann in Berlin Medicin, erhielt 1827 in Warschau den Grad eines Magisters der Medicin, worauf er sich nach Paris begab, um sich speciell in der Chirurgie auszubilden; er wurde daselbst 1830 mit der Diss.: „*Des rétrécissements de l'urètre et de leur traitement*“ zum Doctor promovirt. Nach Warschau zurückgekehrt, wurde er Arzt am Heiligengeist-Hospital, dann Primarius und seit 1838 Director des jüdischen Krankenhauses; doch verliess er schon 1840 diese Stellung, um die Direction einer Privatheilstanstalt zu übernehmen. Um dieselbe Zeit wurde er Mitglied des Medicinal-Conseils. Er starb nach Jahrelangem Leiden am 20. November 1871; seine schöne Bibliothek vermachte er der Warschauer ärztlichen Gesellschaft. K. war ein geschickter Operateur und sehr geschätzter Praktiker; seine zahlreichen und zum Theil sehr interessanten chirurgischen Beobachtungen finden sich im Warschauer Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego (1828—1865).

K. & P.

Koehler, Reinhold K., zu Tübingen, war am 14. December 1826 zu Lauffen a. N. geboren, studirte in Tübingen, Heidelberg, Prag und Wien, liess sich 1848 in Stuttgart nieder, wurde 1857 in das Medicinal-Collegium berufen, machte im Auftrage desselben wiederholt Reisen in Angelegenheiten der Cholera und des Irrenwesens, und wurde später nach Tübingen als Prof. ord. und Vorstand der Poliklinik, der er 13 Jahre lang seine ganze Kraft gewidmet hat, berufen. Er las ausserdem über Kinderheilkunde, Heilmittellehre, Staatsarzneikunde, gerichtliche Medicin u. s. w. Unter seinen literarischen Leistungen sind anzuführen: „*Der Lungenkrebs*“ (Stuttgart 1849); die deutsche Bearbeitung von H. LEBERT'S

„Lehrbuch der Scrophel- und Tuberkelkrankheiten“ (Leipzig 1851) — „Die Krebs- und Scheinkrebskrankheiten des Menschen u. s. w.“ (Ebenda 1853); die beiden letztgenannten Werke erschienen als Bd. IV und VI der Med. Handbibliothek für prakt. Aerzte — „Ueber die Reform der Medicinalgewichte der deutschen Staaten“ (Erlangen 1858) — „Das gesunde und kranke Leben in der Stadt Tübingen“ (Tübingen 1860) und viele kleine Abhandlungen, meistens im Württemb. Correspondenz-Bl. veröffentlicht, und manche werthvolle casuistische Beiträge enthaltend. Von den unter seiner unmittelbaren Leitung gearbeiteten Dissertationen seiner Schüler sind mehrere besonders hervorzuheben; die erste Stelle unter seinen Publicationen aber nimmt sein geschätztes „Handbuch der speciellen Therapie, einschliesslich der Behandlung der Vergiftungen“ (2 Bde., Tübingen 1851—55; 2. Aufl. 1859; 3. Aufl. 1867, 68) ein, das mit jeder neuen Auflage immer wieder in vollständiger Weise dem augenblicklichen Stande der rasch fortschreitenden Wissenschaft entsprach. Sein Tod erfolgte am 16. Januar 1873. — K. war einer der gelehrtesten Aerzte, der eine ausgedehnte Kenntniss der neueren medicinischen in- und ausländischen Literatur besass; er hatte eine ungewöhnliche Arbeitskraft und unermüdlische Ausdauer im Studium, das er noch auf seinem ihn zum Tode führenden Krankenbette fortsetzte. Durch Sinn und Geschmack für Verwaltungsgeschäfte, seinen geraden und festen Charakter, seine vielseitige Bildung war er eine von Collegen und Studirenden anerkannte Zierde der Universität.

Württemberg. med. Correspondenz-Blatt. 1873, pag. 61. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 446. G.

Koehler, Hermann Adolph K., geboren zu Görlitz am 13. Juli 1834, studirte in Breslau, Berlin und Halle und wurde 1857 in Breslau mit der Diss.: „Ueber das Vorkommen des Allantoins im Harn“ Doctor. Er war dann 2 Jahre hindurch Assistent an JUL. VOGEL'S Klinik in Halle, war hierauf bis zum Kriege im J. 1866 als Arzt in Alsleben und Wettin thätig, habilitirte sich darauf an der Universität zu Halle mit der Abhandlung: „De myelini, quod vocant, chemica constitutione“ und hielt zunächst klinische Repetitorien, sowie laryngoskopische Uebungen, besonders aber war seine akademische Thätigkeit der Pharmakologie und Toxikologie gewidmet. Nach der Rückkehr aus dem Kriege von 1870, 71 übernahm er nochmals die Stelle des 1. Assistenten an der med. Klinik zu Halle unter TH. WEBER und wurde 1871 zum Kreiswundarzt, wenige Jahre später zum Dirigenten des Provinzial-Impfinstituts, 1874 aber zum a. o. Professor ernannt. Er starb am 5. Februar 1879 an einem organischen Herzleiden. K.'s wissenschaftliche Leistungen, die in weiten Kreisen Anerkennung gefunden haben, betreffen hauptsächlich die Pharmakologie und Toxikologie; ein vollständiges Verzeichniss derselben enthält der unten angeführte Nekrolog. Von selbständigen Schriften sind zu erwähnen: „Monographie der Meningitis spinalis“ (Leipzig 1861) — „Chemische Untersuchungen über die fälschlich Hirnfette genannten Substanzen“ (Halle 1868) — „Ueber Werth und Bedeutung des sauerstoffhaltigen Terpentinsöls für die Therapie bei acuter Phosphorvergiftung“ (Ebenda 1872) — „Die locale Anästhesirung durch Saponin“ (Ebenda 1873) — „Handbuch der physiologischen Therapie“ (Göttingen 1876) — „Grundriss der Materia medica“ (Leipzig 1878) — „Aerztliches Receptaschenbuch“ (Ebenda 1879; neue Bearbeitung des von JUSTUS RADIUS herausgegebenen) — „Ueber die Wirkungen des Chinin“ (Halle 1879).

Robert in Giebel's Zeitschr. f. d. ges. Naturwissenschaften, 3. Folge, XIV, pag. 148. Winter.

Koehler, s. a. KOELER.

Koeler, Georg Ludwig K., geboren zu Göttingen um 1760, war ein Neffe des berühmten Chirurgen AUGUST GOTTLÖB RICHTER und studirte speciell unter dessen Leitung in Göttingen, wo er 1786 zum Dr. med. promovirte. Später folgte er einem Rufe als Professor der Botanik und Arzneimittellehre nach Mainz,

wo er am 22. April 1807 starb. K. ist in der Geschichte der Medicin rühmlichst bekannt durch seine vortrefflichen Untersuchungen über Knochenregeneration, deren Resultate er in seiner Diss.: „*Experimenta circa regenerationem ossium, adnexae sunt tab. III*“ veröffentlichte. Ausserdem ist er durch eine Polemik bekannt geworden, die er mit WENDELIN RUF, gleichfalls Professor in Mainz, aus Anlass einer von diesem veröffentlichten Schrift über den Tod einer Wöchnerin an Metritis führte, deren Entstehung RUF's Instrumentalhilfe zur Last gelegt wurde.

Diet. hist. III, pag. 341. — Callisen, XXII, pag. 210.

Pgl.

Koelle, Johann Ludwig Christian K., geboren am 18. März 1763 in Münchberg (Oberfranken), studierte in Leipzig, Berlin und Erlangen. An letzterer Universität promovierte er 1787 mit der Diss.: „*Spicilegium observationum de aconito*“ (c. tab.). Nachdem er einige Zeit als Militärarzt gedient, liess er sich in Bayreuth nieder, wurde dort zweiter Stadtphysicus, Hebeammenlehrer und Professor der Entbindungsanstalt. 1793 zum ersten Stadtphysicus und Medicinalrath ernannt, starb K. bereits am 30. Juli 1797. Ausser seiner vortrefflichen Diss. verfasste er noch: „*Flora des Fürstenthums Bayreuth gesammelt, u. s. w.*“ (nach seinem Tode herausgegeben von ELBRODT, Bayreuth 1798).

Fikenscher, V, pag. 93. — Biogr. méd. V, pag. 444. — Diet. hist. III, pag. 341.

Pgl.

*Koelliker, Vater und Sohn. — Der Erstere, Rudolf Albert von K., geboren zu Zürich am 6. Juli 1817, studierte von 1836 an in Zürich, demnächst aber auch in Bonn und Berlin, war Schüler von ARNOLD, JOH. MÜLLER und HENLE, und wurde als Dr. phil. in Zürich 1841, als Dr. med. in Heidelberg 1842 promovirt. Von 1843—45 war er in Zürich bei HENLE Prosector, die folgenden 2 Jahre Extraordinarius daselbst und von Herbst 1847 ordentlicher Professor der Anatomie in Würzburg. Seine wesentlichsten Monographien sind: „*Die Entwicklungsgeschichte der Cephalopoden*“ (1844) — „*Die normale Resorption der Knochen*“ — „*Die Schleimpolypen von Messina*“ — „*Icones histiologicae*“ (2 Hefte) — „*Gewebelehre*“ (in 5 Aufl. erschienen) — „*Entwicklungsgeschichte*“ (2 Aufl.). Ein Verzeichniss seiner Einzelaufsätze enthalten der Catalogue of Scientific Papers (III, pag. 720, VIII, pag. 107, bis 1873 bereits 154 Nummern) und ENGELMANN.

*Theodor Hans K., der Sohn, geboren zu Würzburg am 28. Mai 1852, betrieb seine Studien in Würzburg, Göttingen, Basel, Halle a. S. unter LINHART, BAUM, SOCIN, VOLKMANN und seinem Vater. 1875 promovirt, bildete er sich in der Chirurgie weiter aus und habilitirte sich für dieses Fach in Leipzig 1881, nachdem er speciell bei SOCIN und VOLKMANN, aber auch an der Klinik für Dermatologie und Syphilis in Würzburg und vorher am anatomischen Institut Assistent gewesen war. Von ihm rühren her: „*Beiträge zur Kenntniss der Brustdrüse*“ (Würzburg 1879) und „*Ueber das Os intermaxillare des Menschen und die Anatomie der Hasenscharte*“ (Habilitationsschr., Halle 1882).

Wernich.

Koelpin, Alexander K., hervorragender dänischer Chirurg, war 1731 in Uetersen (Holstein) geboren, bildete sich zuerst in Hamburg, später in Kopenhagen bei BERGER und WOHLERT aus, absolvirte 1763 das Examen medico-chirurgicum practicum, hielt sich darnach mehrere Jahre im Auslande auf, studierte in Hannover bei WERLHOF, in Strassburg bei PFEFFINGER, in London bei HUNTER, in Frankreich besonders bei LECAT in Rouen, wo er sich in Steinoperationen vervollkommnete. Nach Kopenhagen zurückgekehrt, wurde er 1766 Oberchirurg an dem neu errichteten Friedrichs-Hospital und erwarb sich in dieser Stellung wesentliche klinische Verdienste. 1785 wurde er Professor an der chirurgischen Akademie, an deren Errichtung er neben HENNINGS einen wesentlichen Antheil hatte und wo er als ein entschiedener Gegner des noch berühmteren Chirurgen H. CALLISEN auftrat. Eine nicht glückliche Berühmtheit knüpft sich an seine Trepanation des

Proc. mast. v. BERGER's, wodurch der Tod dieses hervorragenden Arztes verursacht wurde und die zu einer Vertheidigungsschrift K.'s: „*Die letzte Krankheit des Conferenzzathes v. Berger*“ (Kopenhagen 1791) und zu einer umfangreichen Literatur Veranlassung gab. Seine sonstigen Schriften, zum Theil in Acta. soc. reg. med. Hafn. publicirt, sind von INGERSLEV, II, pag. 626—27 verzeichnet. Er starb 1801.

Buntzen, Chirurgien i Danmark i forrige aarhundrede (Universitätsprogramm 1868), pag. 36—43. Petersen.

Koelpin, Alexander Bernhard K., geboren in Garz auf der Insel Rügen am 31. August 1739, machte seine Studien in Greifswald und wurde daselbst 1757 mit der Diss.: „*De primis cognoscendi principis eorumque vera subordinatione*“ Dr. med., habilitirte sich 1764 in Greifswald als Privatdocent, wurde 1770 Adjunct der medicinischen Facultät und Director des botanischen Gartens, verliess aber schon 1772 jenen Ort, um eine Berufung als Professor am akademischen Gymnasium in Stettin anzunehmen, wo er zugleich zum Vorsitzenden des Colleg. med. und Stadtphysicus ernannt wurde und am 18. November 1801 starb. Ausser einer grossen Reihe von Journal-Aufsätzen für HUFELAND'S Journ., BALDINGER'S Magazin, PYL'S Archiv etc. schrieb K. noch einige selbständig erschienene Abhandlungen, von denen die bemerkenswertheste betitelt ist: „*Medicinisch-praktische Bemerkungen über den Gebrauch der sibirischen Schneerose in Gichtkrankheiten*“ (Berlin 1779), eine interessante Schrift, in der K. die Resultate der Versuche schildert, die er in Betreff der Heilwirkung des ihm von PALLAS zugesandten Rhododendron Chrysanthum bei Gichtkranken angestellt (siehe SPRENGEL'S Gesch. d. Med., V, pag. 727).

Biederstedt, pag. 97. — Biogr. méd. V, pag. 446. — Dict. hist. III, pag. 342. Pgl.

Koelreuter, Joseph Theophil K., namhafter Botaniker, geboren am 27. April 1733 (oder 1734?) zu Sulz am Neckar, studirte in Tübingen Medicin, beschäftigte sich daneben aber mit Vorliebe mit Naturwissenschaften und wurde 1755 Doctor der Medicin („*Diss. de insectis coleopteriss nec non de plantis quibusdam rarioribus*“). In Folge dieser Arbeit wurde K. als Adjunct für Naturgeschichte an die Akademie der Wissenschaften nach St. Petersburg berufen. Allein bereits 1761 verliess er St. Petersburg und kehrte nach Deutschland zurück, war von 1768—86 Oberaufseher der botanischen Hofgärten in Karlsruhe und starb daselbst als Professor der Naturgeschichte am 30. October (11. November) 1786. K. hat eine Reihe von Abhandlungen in den Schriften der St. Petersburger Akademie veröffentlicht (Nov. Commentar. Acad. Petrop. Tom. VII, VIII, XI u. A.) und darin sowohl wirbellose Thiere, als Fische und Vögel beschrieben. Wichtiger aber sind K.'s botanische Schriften, namentlich die, welche die Geschlechtsverhältnisse der Pflanzen betreffen. Dahin gehören: „*Vorläufige Nachricht von einigen das Geschlecht der Pflanzen betreffenden Versuchen*“ (1761—66, 4 Abtheil.) — „*Untersuchungen über die Fortpflanzung der Mistel*“ (1763) und Anderes mehr. Eine Blumengattung der Familie Sapendaceae ist durch LAXMANN „*Koelreuteria*“ genannt worden.

Richter, Gesch. der Med. III, pag. 468. — Tableau général des matières d. publ. de l'Acad. de St. Petersburg, I. Part., pag. 242—293 (Verzeichniss der Schriften K.'s, welche in Petersburg erschienen sind). — E. Wunschmann in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 493. (Der Petersburger Aufenthalt K.'s ist nicht berücksichtigt). L. Stieda.

Koelreuter, Wilhelm Ludwig K., grossherzogl. Badischer Geh. Hofrath, geboren am 12. Februar 1784 als Sohn des Vorigen, besuchte mehrere deutsche Universitäten und erhielt 1808 die Licenz zur ärztlichen Praxis. 1809 in Karlsruhe als Assistenz- und Armenarzt angestellt, wurde er 1815 zum Hofmedicus ernannt und 1816 mit der temporären Besorgung der Geschäfte des Landamts-Physicats in Karlsruhe beauftragt. Für die von ihm erfundene Darstellung des

natürlich-künstlichen Karlsbader Mineralwassers aus dem Wasser der Badener Heilquelle und die damit zusammenhängende Salzbereitung als Arznei- und Handelswaare empfing er im Jahre 1821 ein Privilegium zur Ausnutzung dieser seiner Erfindung. 1825 wurde er zum Medicinalrath, 1829 zum Mitglied der Sanitäts-Commission ernannt. Nachdem er sich in Folge von Kränklichkeit 1842 hatte pensioniren lassen, starb er am 20. September 1848. K. hat sich durch seine nachstehenden balneologischen Arbeiten ein specielles Verdienst um den Aufschwung von Baden-Baden erworben: „Charakteristik der Mineralquellen in physischer und medicinischer Hinsicht überhaupt und in besonderem Bezuge auf Badens warme Heilquellen und seine neuen Heilanstalten“ (Leipzig 1818; Pforzheim 1819) — „Systematischer Grundriss und Classification der Mineralquellen nach physikalisch-chemischen und medicinischen Hauptcharakteren“ (Leipzig 1820) — „Die Mineralquellen im Grossherzogthum Baden, deren Heilkräfte und Heilanstalten in einer Sammlung medicinisch-theoretischer und praktischer Abhandlungen“ (Karlsruhe und Baden 1820—23, 3 Jahrg.) u. s. w.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 26, 1848, II, pag. 623. — Callisen, X, pag. 307; XXIX, pag. 303.

Pgl

Koenen, Ludwig Ernst von K., zu Berlin, war daselbst am 13. October 1770 geboren, wurde 1793 zu Frankfurt a. O. Doctor mit der Diss: „De praecipuis ventium morbis“, wurde 1797 Prof. e. o. der medicinischen Encyclopädie am Colleg. med.-chirurg., 1804 Ober-Medicinal- und Sanitätsrath, 1810 Polizei-Physicus, 1816 Regierungs-Medicinalrath und war später Geh. Ober-Medicinalrath, Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen u. s. w. Er schrieb: „Einige Bemerkungen über Kuhpocken“ (Berlin 1801) — „Leben und Turnen, Turnen und Leben. Ein Versuch durch höhere Veranlassung“ (Ebenda 1817) — „Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit eines Brandstifters“ (RUST's Magazin, 1818); ferner einige Festreden (1804; 1823) und mehrere Aufsätze im Gemeinnützigen Anzeiger des Berliner Intelligenzblattes (1802; 1803; 1804 etc.). Er starb am 30. August 1853.

Gelehrtes Berlin, 1825, pag. 140. — Callisen, X, pag. 309; XXIX, pag. 303. G.

Koenig, Emanuel K., der Aeltere, zu Basel, war daselbst am 1. November 1658 geboren, studirte dort zuerst Philosophie und später Medicin, wurde 1682 Dr. med., unternahm hierauf wissenschaftliche Reisen nach Frankreich und Italien und wurde nach seiner Rückkehr 1695 zum Professor der griechischen Sprache ernannt, übernahm 1703 den Lehrstuhl für Physik an der Universität seiner Vaterstadt, den er bis 1711 behielt, um ihn dann mit der Professur der theoretischen Medicin zu vertauschen (an HARDER'S Stelle), in der er bis zu seinem am 30. Juli 1731 erfolgten Tode thätig war. Ausser einer grossen Anzahl von Beiträgen zu den Ephemeriden der k. Akad. der Naturf., schrieb K.: „Diss. de adfectibus“ (Basel 1677) — „Diss. de regno animali“ (Ebenda 1682) — „Regnum vegetabile“ (Ebenda 1680; 1688; 1696; 1708) — „Regnum animale“ (Ebenda 1682; 1708) — „Regnum minerale“ (Ebenda 1686; 1708) — „Κεραυ Αμυλθεις s. thesaurus remedium e triplici regno vegetabili, animali, minerali“ (Ebenda 1693). Die Bezeichnung Regnum in diesen Schriften hatte K. mit Rücksicht auf seinen Namen gewählt.

Sein Sohn, Emanuel K. jun. genannt, geboren zu Basel am 14. October 1698, widmete sich daselbst dem Studium der Medicin und promovierte 1718 zum Dr. med. mit der Diss.: „De stimulis villorum corporis humani“. Dann begab er sich nach Leyden, um BOERHAAVE zu hören und später zu seiner besonderen Ausbildung in der Anatomie nach Paris. Erst längere Zeit nach seiner Rückkehr wurde er 1732 zum Professor der Anatomie und Botanik, 1733 der theoretischen Medicin ernannt. Er starb am 12. September 1752 und hinterliess: „Theses medicae“ (Basel 1721) — „Considerationes logicae“ (Ebenda 1722) — „Adversaria medico-botanica et anatomica“ (Ebenda 1724) —

„*Theses physicae*“ (Ebenda 1727) — „*Cogitata de jure naturali et moribus hominum*“ (Ebenda 1727).

Athenae Rauricae, pag. 223, 227. — Biogr. méd. V, pag. 445.

Pg1

Koenig, Johann Gerhard K., eifriger Botaniker, wurde geboren am 29. November 1729 auf dem Beigute Lemenen oder Ungernhof (im ehemal. poln. Livland, jetzt Gouv. Witebsk), erlernte in Riga die Apothekerkunst und conditionirte von 1748 an in verschiedenen Städten Dänemarks und Schwedens. Vom Jahre 1757 an studirte er zuerst in Upsala Medicin und Naturgeschichte unter LINNÉ und WALLERIUS, dann setzte er seine Studien in Kopenhagen fort und wurde hier zum Dr. med. 1763 promovirt („*Diss. inaug. de remedium indigenorum ad morbos cuivis regioni endemios expugnandos efficacia*“). Wegen seiner grossen Vorliebe für die Botanik bereiste er die Insel Bornholm, 1765 Island und wurde 1768 Missionsarzt in Tranquebar, wo er in die Dienste des Nabob von Arkot als Naturforscher trat und gleichzeitig vom Directorium zu Madras eine Gehaltszulage erhielt, um seine grossen Forschungspläne auszuführen. Im Begriff eine Reise nach Tibet anzutreten, starb er in Tranquebar am 31. Juli 1785. Eine von ihm entdeckte Pflanzengattung ist „Koenigia“ genannt worden. Er veröffentlichte: „*Beschreibung seiner isländischen Reise*“ — „*Naturgeschichte der weissen Ameise*“ u. s. w.

v. Recke-Napiersky, II, pag. 479—481 (woselbst die gesammte biographische Literatur über K. angegeben ist). — Biogr. méd. V, pag. 446.

L. Stieda.

*Koenig, Franz K., geboren zu Rotenburg (Hessen) am 10. Februar 1832, ausgebildet als Schüler ROSER'S und v. LANGENBECK'S in Marburg und in Berlin, wurde 1855 promovirt. Zunächst praktischer Arzt und Krankenhausarzt in Hanau, wurde er 1869 als Professor der Chirurgie nach Rostock berufen und wirkt seit 1875 als solcher und als Director der chirurgischen Klinik in Göttingen. Zahlreiche Aufsätze chirurgischen Inhalts finden sich von seiner Feder im Archiv der Heilkunde, v. LANGENBECK'S Archiv, der (von ihm mitbegründeten) Deutschen Zeitschr. für Chirurgie, der Berliner klin. Wochenschr., VIRCHOW'S Archiv etc. Besonders hervorzuheben sind: „*Lehrbuch der speciellen Chirurgie*“ (2 Bde., Berlin 1875—77; 4. Aufl., 3 Bde., 1885) — „*Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie*“ (1. Abth. 1883; 2. Abth. 1885), noch unvollendet — „*Die Tuberculose der Knochen und Gelenke*“ (Berlin 1884).

Wernich.

*Koenigstein, Leopold K., zu Wien, ist zu Bisenz in Mähren am 26. April 1850 geboren, studirte in Wien, namentlich unter ARLT, JÄGER, BRÜCKE, wurde 1873 Doctor, ist seit 1882 Docent für Augenheilkunde an der Wiener Universität und Arzt der Wiener allgemeinen Poliklinik. Literarische Arbeiten: „*Zur Prophylaxe der Blennorrhoea neonat.*“ (Archiv für Kinderheilkunde) — „*Die Anomalien der Refraction und Accommodation*“ (Wien 1883) — „*Das Verhältniss der Nerven zu den Hornhautkörperchen; Beobachtungen über die Nerven der Cornea und ihre Gefässe*“ (Wiener Akad. der Wissensch.) — „*Ueber die Endigung der Tunica Descemetii*“ — „*Ueber den Canalis Schlemmii*“ — „*Histiologische Notizen*“ (die drei letztgenannten Aufsätze in v. GRAEFE'S Archiv) — „*Der gegenwärtige Stand unserer Kenntnisse der Blennorrhoea neonatorum*“ (Wiener med. Presse) — „*Ueber die Anwendung des Cocain am Auge*“ (Ebenda); ausserdem zahlreiche Aufsätze in verschiedenen wissenschaftlichen Journalen.

Red.

Koepppe, Johann Moritz K., geboren am 26. Mai 1832 zu Zörbig, Prov. Sachsen, studirte in Leipzig und Halle und promovirte 1856 an letzterem Orte mit der Diss. „*De cholerae epidemicae propagationis natura ac ratione*“. 1857 wurde er Assistent VOGEL'S an der med. Klinik in Halle, ging aber schon 1858 zur Psychiatrie über und trat zu diesem Zweck als Assistenzarzt in die dortige Irrenanstalt unter DAMEROW ein. Nach dem Tode Desselben im Jahre 1866 wurde

er Director dieser Anstalt, habilitirte sich 1869 an der Universität Halle mit der Abhandlung: „*De haematomate cartilagineum nasi (rhinhaematomate) ex permutationibus laesionibusque telae cartilagineae vel ex perichondritide nasali orto*“ und wurde 1875 Professor. Inzwischen war er mit der Errichtung der neuen Irrenanstalt „Rittergut Alt-Scherbitz“ betraut worden, siedelte 1877 in diese über, aber damit auch gleichsam nur in sein Grab, indem er schon am 30. Januar 1879 eines unvorhergesehenen plötzlichen Todes starb. — K. kann bis zu einem gewissen Grade der deutsche CONOLLY genannt werden. Wissenschaftlich, wie Jener, keineswegs von Bedeutung, hat er praktisch sich dagegen in hohem Maasse hervorgethan. Wie Jener das No-restraint endlich, nach vielen vergeblichen Versuchen Anderer, durchzusetzen und zu allgemeiner Anerkennung zu bringen das Glück hatte, so hatte auch K. das Glück, die mannichfachen, mehr oder minder schüchternen Versuche Früherer, z. B. JESSEN'S, die GRIESINGER mit zu seinen, ihrer Zeit vielfach angefeindeten Reformvorschlägen in der Psychiatrie veranlassten, zur Ausführung und allgemeinen Anerkennung zu bringen. Die alten geschlossenen, Casernen- oder Gefängnissartigen Irrenanstalten sind seitdem hinfällig geworden. In anmuthigen Colonieen können sich die Geisteskranken jetzt, wie an jedem anderen Curorte, je nachdem es gerade ihr Zustand erlaubt, herumbewegen, und wenn das auch für die eigentliche Psychiatrie, die Heilung der mehr acuten Geisteskranken nicht von dem Belange ist, wie gemeiniglich, zumal in der Laienwelt, geglaubt wird, für die Irrenpflege überhaupt, die Behandlung, Abwartung und Verwendung der dauernd Gestörten, welche verurtheilt sind, Zeitlebens in einer Irrenanstalt zu verbleiben, ist es von unendlichem Segen.

Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie. XXXVI, pag. 128. — Bandorf, Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 697.

Arndt.

Koerber. Aerzte in drei Generationen. — Peter Friedrich K. sen., wurde am 27. März 1732 auf dem Pastorat Tarwast (Livland) geboren, erlernte in Dorpat die Apothekerkunst und begab sich dann nach Deutschland, um von 1754 ab in Halle, Jena und Erfurt Medicin zu studiren. 1756 erwarb er sich in Erfurt den Doctorgrad („*Diss. inaug. med. de rarioribus quibusdam visionis vitiiis*“, 4.). In seine Heimath zurückgekehrt, practicirte er zuerst auf dem Lande in Estland, dann in Reval, von 1758—66 als Arzt des dortigen Waisenhauses; er war einer der ersten Aerzte, welche in Estland die Blattern impften. 1783 liess er sich in Petersburg beim medic. Collegium examiniren und wurde in demselben Jahre in Reval Kreisarzt. Er starb daselbst am 17. October 1799. Er verfasste verschiedene populär-medizinische Schriften für den estnischen Bauer, darunter: „*Versuch, die gewöhnlichsten Krankheiten bei dem gemeinen Mann und besonders dem livländischen Bauer auf eine leichte und wohlfeile Art zu heilen*“ (Reval 1761). Vor Allem ist K. als der Verfasser der „*Abhandlung von der Pest und anderen hinraffenden Seuchen sammt den dawider dienenden Präservations- und Heilmitteln*“ (Ebenda 1783) zu nennen.

v. Recke-Napiersky, II, pag. 491—492. — Tschistowitsch, CLXXV.

L. Stieda.

Johann Friedrich Koerber, Sohn des Vorigen, wurde zu Reval am 13. März 1765 geboren, studirte Medicin in Berlin und Göttingen von 1783 bis 1787, wurde 1787 in Göttingen zum Dr. med. promovirt („*Diss. de nausea ac vomitu gravidarum*“), bereiste Frankreich und hielt sich eine Zeit lang in Paris auf. 1788 wurde er in Petersburg examinirt und als Divisionsarzt bei der finnischen Armee angestellt; 1798 wurde er Militärarzt in Riga, 1806 Medicinal-Inspector des Gouv. Livland; im Jahre 1808 musste er das Land der Don'schen Kosaken bereisen, um daselbst Quarantaine-Anstalten einzurichten. 1809 wurde er Medicinal-Inspector des Gouv. Kurland. Er starb am 19. März 1823 in Mitau. Er ist Verfasser eines für die Geschichte der Medicin in Russland sehr wichtigen Werkes: „*Auszug aus den älteren sowohl als den neueren im russischen Reich*

erschienenen allerhöchsten Manifesten, Ukasen, Publicationen, wie auch Verordnungen und Befehlen, welche das gesammte Medicinalwesen betreffen“ (Mitau 1816). Dazu erschien nach K.'s Tode: „Zusätze und Nachträge, herausg. von Dr. M. Bidder“ (1. Abtheil., Ebenda 1825).

v. Recke-Napiersky, II, pag. 489. — Tschistowitsch, CLXXV.

L. Stieda.

Johann Georg von Koerber, Sohn des Vorigen, wurde zu Friedrichshamm in Finnland am 4. November 1795 geboren, studirte Medicin in Dorpat, dann in Berlin, machte grosse Reisen nach Würzburg, Paris und Wien. Nach Dorpat zurückgekehrt, erhielt er hier 1820 den Grad eines Doctors der Medicin („Diss. de ebrietate“) und starb in demselben Jahre am 18. Juli 1820 zu Mitau.

v. Recke-Napiersky, II, pag. 490.

L. Stieda.

*Koerber, Bernhard K., auf dem Pastorat Wendau (Dorpater Kreises) am 20. Mai 1837 geboren, machte seine Studien auf der Universität zu Dorpat vorzugsweise als Schüler SAMSON'S VON HIMMELSTIERN und wurde 1861 promovirt. Von 1864 bis 1879 war K. alsdann in Kronstadt bei der Marine angestellt, im letztgenannten Jahre erhielt er die Berufung als Professor der Staatsarzneikunde nach Dorpat. Arbeiten: „Bericht über die Pockenepidemie im Kronstadter Marinehospital 1865—1866“ (Petersburg. med. Zeitschr. 1867) — „Reexamination von 1400 Seeleuten in Bezug auf Körperlänge, Brustumfang, Gewicht, Lungencapacität und Kräfte“ — „Biostatik der Kirchspiele Ringen, Raaden, Nüggen etc. in den Jahren 1834 bis 1859“ (Ebenda 1872).

Wernich.

Koerner, Moritz K., zu Graz, geboren 1820 zu Kratzau in Böhmen, studirte in Prag und Wien, fungirte dann Jahre lang als Assistent von SKODA, wurde später an die medicinische Klinik zu Innsbruck und von da schon nach ganz kurzer Zeit nach Graz berufen, wo er als Vorstand der medicinischen Klinik (nach RIEGLER'S Tode) und zugleich als Professor der speciellen Pathologie und Therapie, sowie als Primararzt am allgemeinen Krankenhause einen erweiterten Wirkungskreis fand. Gelegentlich der Reorganisation der Sanitätsbehörden wurde er zum k. k. Landessanitätsrath ernannt. Als Lehrer und consultirender Arzt hochgeschätzt, starb er am 12. April 1876. Er war Verfasser zahlreicher Schriften und Abhandlungen, die theils selbständig, theils in verschiedenen Journalen zerstreut erschienen sind. Wir nennen: „Ueber den Percussionsschall“ (Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. d. Aerzte zu Wien, 1855) — „Casuistische Beiträge zur Lehre der Erscheinungen der Verwachsung des Herzens mit dem Herzbeutel“ (Wochenblatt d. Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. d. Aerzte zu Wien, 1855) — „Klinische Studien über Albuminurie im Verlaufe acuter Krankheiten“ (Prager Vierteljahrschr., 1860) — „Fall von Eclampsia puerperarum“ (Ibid. und Memorabilien, 1861) — „Angeborene Cyanose“ (zusammen mit CLAR, Sitzungsber. d. Vereins d. Aerzte in Steiermark, 1867—68) — „Ueber den Gebrauch der Getränke bei schweren Krankheiten u. s. w.“ (Ibid. 1869—70) — „Beitrag zur Lehre von der Tuberculose“ (Allgem. Wiener med. Zeitung, 1871) — „Die biliöse Form der fieberhaften Krankheiten“ (Ibid.) — „Befund bei Chloroformtod“ (Sitzungsber. d. Vereins d. Aerzte in Steiermark, 1871) — „Die Transfusion im Gebiete der Capillaren und deren Bedeutung für die organischen Functionen im gesunden und kranken Organismus“ (Allgem. Wiener med. Zeitung, 1873) u. s. w.

Prager med. Wochenschr. 1-76, pag. 336. — Wiener med. Presse. 1876, pag. 549.

Pagel.

*Koester, Karl K., geboren zu Dürkheim a. d. H. am 2. April 1843, studirte in München, Tübingen und in Würzburg, wo er v. RECKLINGHAUSEN'S Schüler und — nach der 1867 erfolgten Promotion — Assistent war. 1869 dortselbst habilitirt, wurde er 1872 als ordentlicher Professor der pathologischen Anatomie und allgemeinen Pathologie nach Giessen, 1874 in gleicher Eigenschaft nach Bonn berufen. Hauptarbeiten sind: „Entwicklung der Corcinome“ (Würzburg

1869) — „*Ueber tuberculöse Gelenkentzündung*“ (VIRCHOW's Archiv, Bd. XLVIII), später Mehreres über Tuberculose im Allgemeinen und über Gefässerkrankungen. Wernich.

Koestlin, Karl Heinrich K., geboren am 23. April 1755 in Brackenheim in Württemberg — nach Anderen 1754 in Blaubeuren —, studirte zu Tübingen und promovirte daselbst 1775 mit der Diss. „*De effectibus electricitatis in quaedam corpora organica*“. Bei der Gründung der Karlsruhschule in Stuttgart wurde er als Professor der Naturgeschichte daselbst angesellt und war in dieser Eigenschaft bis zu seinem Tode, am 8. September 1783, thätig. Er schrieb: „*Lettre sur l'histoire naturelle de l'île d'Elbe*“ (Wien 1780) — „*Von der Methode, die mineralischen Wässer vermittelt der fixen Luft durch die Kunst ebenso wirksam, als die natürlichen sind, auf eine wohlfeile Art nachzumachen*“ (Stuttgart 1780) — „*Fasciculus animadversionum physiologici atque mineralogico-chemici argumenti*“ (Ibid. 1780). Ausserdem übersetzte er: A. VOLTA's Briefe über die entzündbare Sumpfluft“ (Strassburg 1778) und P. MOSCATI's „*Versuche über das Blut und die thierische Wärme*“ (Stuttgart 1781).

Moll, Die Karls-Akademie im Württemb. Correspondenzbl. 1859, Beilage 1—5. — Biogr. méd. V, pag. 448. — Diet. hist. III, pag. 345

Pgl.

Koestlin, K. Heinrich Gotth. K., wurde am 20. Juni 1787 zu Nürtingen in Württemberg geboren, bezog mit 16 Jahren die Universität Tübingen und studirte an ihr, besonders von KIELMEYER und AUTENRIETH beeinflusst, Medicin. Nach beendetem Studium ging er noch zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien und liess sich 1809 als praktischer Arzt in Stuttgart nieder. 1814 wurde er daselbst Stadtdirectionsarzt, 1828 Ober-Medicinalrath. Als solcher hatte er einen bedeutenden Einfluss auf das württembergische Medicinalwesen und nahm einen hervorragenden Antheil an seiner Umgestaltung in den Dreissiger- und Vierziger-Jahren unseres Jahrhunderts, namentlich an der Umgestaltung des Irren- und Apothekenwesens. K. wurde so der Schöpfer der Irrenanstalt Winthenthal, der Reformator der Irrenanstalt Zwiefalten, der Organisator der Apothekenordnung und der Landespharmacopoe von Württemberg. 1853 legte er sein Staatsamt nieder und 1855 auch die Praxis. Am 18. August 1859 starb er. In seiner Jugend hatte er, eng befreundet mit UHLAND, J. KERNER, dem schwäbischen Dichterbunde angehört und unter dem Pseudonym Chrysaethes mehrere kleinere Gedichte lyrischen und epigrammatischen Inhalts veröffentlicht.

Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie. Bd. XVII, pag. 381. — Bandorf in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 758.

Arndt.

Kohlhaas, Johann Jacob K., geboren am 19. October 1747 zu Marggröningen in Württemberg, wo sein Vater Wundarzt war, suchte sich nach dem frühen Tode seiner Eltern durch pharmaceutische Beschäftigung in verschiedenen Apotheken seines Heimathlandes die Mittel zum Studium der Medicin zu erwerben. Er begann dasselbe im November 1767 zu Tübingen, wo er auch im Juli 1774 das Doctordiplom erhielt. Im gleichen Jahre eröffnete er seine ärztliche Praxis zu Regensburg, wo er später erster Stadtphysicus und Arzt im Katharinenspital wurde. Die vom ärztlichen Beruf nicht beanspruchte Zeit verwendete er auf das Studium der Naturwissenschaften, besonders der Botanik, die er mit Vorliebe betrieb, war Präsident der botanischen Gesellschaft in Regensburg u. s. w. Er starb am 19. Juli 1811. Seine zahlreichen Schriften sind theils naturwissenschaftlichen, theils medicinischen Inhalts. Unter letzteren sind zu nennen: „*De genesi calculi urinarii*“ (Tübingen 1770, 4.) — „*Zwölf medicinische Beobachtungen über den äusseren Nutzen des kalten Wassers in verschiedenen Krankheiten*“ (BALDINGER's Neues Magazin für Aerzte, Bd. II, St. 6) — „*Anleitung zur Bildung ächter Wundärzte*“ (4 Bde., Regensburg 1784, 8.) — „*Nachrichten von den Medicinal-Anstalten in Regensburg*“ (Ebenda 1787, 8.) — „*Medicinish-praktische Jahrgänge*“ (Ebenda 1804, 8.).

Baader, I, pag. 610.

F. Seitz.

Kohlrausch, Otto Ludwig Bernhard K., zu Hannover, war am 20. März 1811 zu Barmen bei Elberfeld geboren, beschäftigte sich auf der Universität Bonn von 1829 an vorzugsweise mit Naturwissenschaften, wendete sich von 1830 an in Göttingen mehr der Medicin zu, nahm nach vollendeten Studien 1834 einen längeren Aufenthalt in Kopenhagen und London, behufs des Besuches grösserer Hospitäler, und liess sich 1835 als Arzt in Hannover nieder, wo STIEGLITZ sein Freund und Beschützer wurde. Er wurde als Prosector und Lehrer bei der dortigen chirurgischen Schule angestellt, machte dabei weitere Studien in der Physiologie, Mikroskopie und Anatomie und wurde bald auch ein beliebter Arzt. 1841 richtete er im Auftrage der Regierung eine Molkencuranstalt im Bade Rehburg mit vollständigstem Erfolge ein, wurde darauf zum königl. Hofchirurgus ernannt und gab etwas später eine Schrift: „*Physiologie und Chemie in ihrer gegenwärtigen Stellung, beleuchtet durch eine Kritik von Liebig's Thierchemie*“ (Göttingen 1844) heraus, über welche selbst BERZELIUS seine vollste Anerkennung aussprach. Ebenso lieferte er für RUD. WAGNER'S Handwörterbuch der Physiologie (Bd. III, 1846) den trefflichen Artikel: „*Physiologie in ihrer Anwendung auf Chirurgie*.“ Bei der Errichtung des Ober-Medicinalcollegiums 1847 erhielt er zunächst eine provisorische Stelle bei demselben, wurde aber bereits 1849 wirkliches Mitglied und Medicinalrath und wendete dieser Behörde einen grossen Theil seiner Thätigkeit und seines unermüdlichen Fleisses zu, so dass er sogar 1850 der Stelle eines Hofchirurgen entsagte; auch war er von 1850—53 Mitglied der Medicinalbehörde für die Armee. Er war ein thätiger Mitarbeiter an dem Göttinger Gelehrten-Anzeiger, schrieb auch manche naturhistorische Aufsätze; sein letztes Werk war: „*Zur Anatomie und Physiologie der Beckenorgane, nebst naturgetreuen Abbildungen der Längsdurchschnitte des männlichen und weiblichen Beckens*“ (Leipzig 1854, 4., m. 3 Taff.), eine ausserordentlich gründliche und geschätzte, vielerlei neue Aufschlüsse gebende Untersuchung. Nach langem, qualvollen Leiden erfolgte am 14. November 1854 der Tod dieses trefflichen Mannes.

Schneemann im (Hannoversch.) Medicin. Conversations- und Correspondenzbl. Jahrg. 5, 1854, Nr. 17.

G.

Kohlreif, Gottfried Albert K., geboren zu Lübeck am 22. October 1749, war Professor der medicinischen Elektricität am Stadthospitale und Prof. der Physik an der chirurgischen Schule zu St. Petersburg, bis er 1795 dieser Stellung entsetzt wurde. Er starb am 8. Mai 1802. Von seinen Schriften citiren wir folgende: „*Von der wahren Todesart der Ertrunkenen und den hieraus gefolgerten schicklichsten Mitteln für dergleichen Unglückliche*“ (Lübeck 1778) — „*Animadversiones criticae in dissertationem de caloris et frigoris modificationibus . . . e schola medico-chirurgica nuper divulgatam*“ (St. Petersburg 1786) — „*Sollte die Elektricität wirklich die Wärme verursachen und sollte diese Wärme eine Wirkung der Zersetzung des Elementarfeuers und Phlogiston sein?*“ (Weimar 1787) — „*Abhandlung von der Beschaffenheit und dem Einfluss der Luft sowohl der freien atmosphärischen als eingeschlossenen Stubenluft auf Leben und Gesundheit der Menschen*“ (Weissenfels und Leipzig 1796; 2. Aufl. 1800) — „*Ueber die Verbesserung der Elektrisirmaschinen*“ (LICHTENBERG'S Magazin, I, 1782) — „*Apparat zur Luftelektricität*“ (GREN'S Journal, I, 1791).

Biogr. méd. V, pag. 449. — Dict. hist. III, pag. 344. — Poggendorff, I, pag. 1300.

Pgl.

*Kohlschütter, Ernst Otto Heinrich K., zu Halle a. d. S., ist zu Dresden am 26. December 1837 geboren, studirte in Leipzig und wurde daselbst 1862 Doctor, 1866 Privatdocent in Halle, 1875 Professor e. o. Collegia: Präpädeutische innere Klinik, spec. Pathologie und Therapie u. s. w. Literarische Arbeiten: „*Messungen der Festigkeit des Schlafes*“ (HENLE'S Zeitschr., 1865) —

„*De corporis pondere per typhum abdom. mutato*“ (Habilitationsschrift, Halle 1866) — „*Thoraxformation*“ — „*Verbreitung der Cholera*“ (Beides im Correspondenzbl. des Vereins der Aerzte im Reg.-Bez. Merseburg, 1867, 1868) — „*Ursachen des Todes; Vortrag*“ (Halle 1874) — „*Zusammenhang zwischen Diabetes und Pancreaskrankheiten*“ — „*Messungen der Intensität der Herztöne*“. Red.

Kohn, Tobias K., Sohn des Arztes und Mathematikers Moses K. aus Narol in der Wojewodschaft Belz und Enkel des Eleasar K., gleichfalls eines Arztes, der von Palästina nach Polen eingewandert war und in Kamieniec Podolski prakticirte. K. wurde 1655 in Metz geboren, wohin seine Eltern, vor dem Kosakenaufstande fliehend, 1648 ausgewandert waren, im achten Lebensjahrs kehrte er nach Polen zurück, studirte Medicin in Frankfurt a. O. und in Padua, wo er auch promovirt wurde; nachdem er in Polen lange Jahre hindurch als Arzt thätig gewesen war, siedelte er nach Constantinopel über, wo er Leibarzt des Sultans Achmet III. wurde. 1707 gab er in Venedig in hebräischer Sprache sein Werk: „*Maase Tobia*“, eine medicinische Encyclopädie, heraus. (Dasselbe wurde noch in den Jahren 1715, 1728, 1769 und 1850 von Neuem gedruckt). 1724 zog er nach Jerusalem, wo er 1729 starb.

K. & P.

*Kohn, Emanuel K., zu Prag, am 24. April 1836 geboren, studirte daselbst und in Wien, wo er speciell Schüler v. SIGMUND's war und wurde 1861 promovirt. Seit 1866 ist er in Wien als Privatdocent thätig, und schrieb neben kleineren Arbeiten aus dem Gebiete der Syphilidologie, monographisch: „*Ueber Pharyngosyphilis*“ und: „*Ueber Nägelsyphilis*“. Auch übersetzte er FOURNIER's „*Leçons sur la syphilis étudiée . . . chez la femme*“ (Wien 1875). Wernich.

*Kohts, Oswald K., am 31. Januar 1844 in Berent (Westpreussen) geboren, medicinisch ausgebildet in Jena, Königsberg i. Pr., Berlin, schloss sich besonders an LEYDEN an, bei welchem er 1870 als Assistenzarzt an der Königsberger und 1872 Secundararzt an der Strassburger Poliklinik wurde. 1874 habilitirte er sich an letztgenannter Universität, wurde 1876 Prof. e. o. und Director der Kinderklinik, 1878 Leiter der Universitäts-Poliklinik in Strassburg. Von ihm wurden monographisch bearbeitet: Lungengangrän, Echinococcus des Auges, Meningitis spinalis; die Krankheiten des Pharynx und der Nase in GERHARDT's Handbuch. Einzelaufsätze finden sich im Deutsch. Archiv f. klin. Med., Berliner klin. Wochenschr., VIRCHOW's Archiv, Zeitschr. f. klin. Med. u. s. w. Wernich.

*Kolaczek, Johannes K., zu Breslau, ist zu Gleiwitz in Oberschlesien am 13. December 1842 geboren, studirte in Breslau, war Arzt seit 1870, wurde Doctor 1873, war von 1871—73 Assistent am pathologischen Institut unter WALDEYER und COHNHEIM, von 1873—81 Assistent an der chirurgischen Klinik unter FISCHER, ist seit 1877 Privatdocent der Chirurgie. — Literarische Arbeiten: „*Grundriss der Chirurgie*“ (Berlin 1884); ferner eine Reihe von Abhandlungen im Archiv f. klin. Chirurgie, der Deutsch. Zeitschr. f. Chirurgie, Centralbl. für Chirurgie, VIRCHOW's Archiv, Deutsch. med. Wochenschrift, Breslauer ärztl. Zeitschrift etc. Hervorzuheben ist: „*Ueber das Angio-Sarcom*“ (Deutsch. Zeitschr. f. Chirurgie, 1877).

Red.

Kolbany, Paul K., zu Pressburg in Ungarn, war hier 1757 geboren und wirkte hier bis zu seinem am 16. April 1876 erfolgten Tode. Er ist besonders bemerkenswerth durch seine Schriften über die Kaltwasserbehandlung bei fieberhaften Krankheiten: „*Beobachtungen über den Nutzen des lauen und kalten Wassers im Scharlachfieber*“ (Pressburg 1808) — „*Bemerkungen über den ansteckenden Typhus, der im Jahre 1809—1810 in Pressburg herrschte*“ — „*Ueber die Wirkung des kalten und warmen Wassers als eines Heilmittels in fieberhaften und anderen Krankheiten*“ (Ebenda 1811). Ferner schrieb er mehrere toxikologische Schriften, wie: „*Ungarische Giftpflanzen*“ (Ebenda 1791) —

„*Giftgeschichte des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs*“ (Ebenda 1798; 1807). Besonders verdient machte sich K. durch Einführung der Vaccination in Ungarn, die er in einer Schrift: „*Abhandlung von den Kuhpocken, des wahren Schutzmittels gegen Blattern-Ansteckung*“ (Ebenda 1802) dringend befürwortete.

Eble, Forts. von Sprengel's Gesch. d. Med. II, pag. 266, 388, 577. — Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 461. Pagl.

Kolisko, Eugen K., in Wien, geboren am 17. November 1811, wurde 1836 bei der Wiener Universität Doctor, diente von 1837—40 bei der niederösterreichischen Regierung in der Conceptspraxis, war von 1840—44 auf SKODA's Abtheilung für Brustkranke 1. Secundararzt und wurde ihm, als SKODA später zum Professor ernannt wurde, die Leitung dieser Abtheilung als ordinirender und 1857 als Primararzt übertragen. 1847 war er zum akademischen Dozenten für Auscultation und Percussion ernannt worden, 1849 wirkte er bei der Cholera-Epidemie als ordinirender Arzt im Aushilfsspital, 1873 übernahm er die Cholera-Abtheilung des Allgemeinen Krankenhauses. Seit 1876 war er der Senior der Primärärzte desselben und vertrat als solcher wiederholt den Director. In den letzten Jahren hatte er nicht mehr docirt, sondern, vom wissenschaftlichen Leben zurückgezogen, ausschliesslich seiner Abtheilung sich gewidmet, der er mit grosser Pflichttreue vorstand, bis er am 4. Juli 1884 starb. Von seinen Schriften nennen wir: „*Der tympanitische Percussionsschall*“ (Wochenbl. d. Zeitschr. d. k. k. Gesellschaft d. Aerzte, Wien 1856) — „*Ueber das continuirliche Halsgeräusch*“ (Ibid. 1858, Nr. 16) — „*Ueber amphorischen Widerhall und Metallklang in der Brusthöhle*“ (Oesterr. medic. Jahrb., 1844) — „*Ueber das Nonnengeräusch*“ (Zeitschr. d. Wiener Aerzte, 1851) — „*Fall von Insufficienz der Pulmonararterienklappe*“ (Ibid. 1859) — „*Beiträge zur Mechanik der Herzaction*“ (Oesterr. med. Jahrb., XX, 1870) — „*Ueber das Verhalten der Action des Herzventrikels zur Pulswellenbildung in der Arterie*“ (Ibid. 1873).

Wiener med. Wochenschrift. 1884, pag. 882. — Anzeiger der k. k. Gesellsch. der Aerzte in Wien, 1885, pag. 156.

Pagel

Kolk, Jacobus Ludovicus Conradus Schroeder van der K., am 14. März 1797 in Leeuwarden geboren, studirte 1812—1820 in Groningen, wo er erst die Preisfrage: „*Quae sunt emolumenta praecipua, quae ex calorico latente seu ligato aëris et aquae ad oeconomiam animalem redundant*“ und später die Frage: „*Sanguinis circulantis historia cum experimentis ad eam illustrandam institutis*“, mit welch' letzterer er am 17. Juni 1820 zum Dr. med. promovirt wurde, beantwortete. Nach kurzer praktischer Wirksamkeit in Hoorn wurde er 1821 Arzt im „Buiten-Gasthuis“ in Amsterdam, wo er sich eine Sammlung pathologisch-anatomischer Präparate erwarb, deren Beschreibung er 1826 („*Observationes anatomico-pathologici et practici argumenti*“) veröffentlichte. Nach dem Tode BLEULAND's (1827) als Prof. anatom. et physiol. nach Utrecht berufen (Antrittsrede: „*De anatomiae pathologicae praecipue subtilioris studio utilissimo, et ad morborum naturam intelligendam maxime commendando*“), machte er sich auch um die bessere Einrichtung der dortigen Irrenanstalt sehr verdient, indem er bis zu seinem Tode, 6. Mai 1862, nicht nur den anatomischen Wissenschaften, sondern auch dem Irrenwesen, seit 1842 als Inspecteur der Irrenanstalten, seine ganze Aufmerksamkeit widmete. Schon 1836 in seiner Rectoratsrede („*De verwaarloozing der zorg in ons land van hetgeen ten leniging van het lot der krankzinnigen behoort te geschieden*“) hatte er sich damit beschäftigt. Als mikroskopischer Anatom hat v. d. K. sich berühmt gemacht durch seine Entdeckung der elastischen Fasern in dem Sputum von Schwindsüchtigen (1845) und durch seine Untersuchungen über den Bau der Medulla spinalis und oblongata, als Zootom durch seine: „*Mém. sur l'anatomie et la physiologie du Gastrus equi*“ (Amsterdam 1845) und durch zwei mit W. VROLIK bearbeitete Abhandlungen: „*Recherches d'anatomie comparée sur le genre Stenops d'Illiger*“ (Ebenda

1848) — „*Ontleedkundige nasporingen over de hersenen van den chimpansé*“ (Ebenda 1849). Ausserdem schrieb er hauptsächlich: „*Over het verschil tusschen doode natuurkrachten, levenskrachten en ziel*“ (Utrecht 1835; deutsch von ALBERS, Bonn 1836; schwedisch 1837) — „*Over het verband en de werking tusschen lichaams- en zielskrachten by mensch en dieren*“ (Utrecht 1843; deutsch Braunschweig 1865) — „*Over de aanwezigheid van elastische vezels in de sputa van teringlyders als teeken eener vomica*“ (1845; französisch von PLOEM, Aachen 1850; englisch 1857) — „*Over den invloed van sterken drank op het lichaam*“ (1850; 1851) — „*De mylpaal, of wat hebt gy als afschaffers van sterken drank in 1850 gedaan*“ (1851) — „*Over den oorsprong en de vorming van tuberkels in de longen*“ (1852; englisch von MOORE, 1853) — „*Beknopte uiteenzetting der pathologie en therapie der krankzinnigen*“ (1852; schwedisch von GRÄHS; deutsch 1863) — „*Over het fynere samenstel en de werking van het ruggemerg en het verlengde merg*“ (1855—58; deutsch von THEILE, Braunschweig 1859; englisch zweimal) — „*Over de allantois en hare vorming en verandering in den mensch*“ (Amsterdam 1860), während er schon einige Jahre früher (1855) eine Abhandlung: „*Over de veranderingen van den bloeds-omloop by het kind, en byzonder over het moeilijke der verklaring van de sluiting der aderlyhe buis van Arantius*“ veröffentlicht hatte.

W. Vrolik, Lebensbericht van J. L. C. Schroeder van der Kolk, Jaarboek Kon. Acad. v. Wetensch., 1862. C. E. Daniëls.

Kolletschka, Jakob K., zu Wien, geboren am 4. Juli 1803 zu Biela (Chrudimer Kreis), studierte Medicin in Wien und promovierte daselbst 1836 mit der Diss. „*De arrosionibus membranae mucosae tubi intestinalis*“. Als Assistent an der unter ROKITANSKY's Leitung stehenden pathologisch-anatomischen Anstalt, an der er mit kurzen Unterbrechungen 10 Jahre lang, schon vom Jahre 1830 ab, thätig war, begann er bereits im Jahre 1837 regelmässige Privateurse über pathologische Anatomie zu halten, die sich eines grossen Zulaufs von Theilnehmern erfreuten und in denen K. ein glänzendes Lehrtalent entwickelte. 1839 erschien seine berühmte, gemeinschaftlich mit SKODA verfasste, in den Oesterr. Jahrbüchern veröffentlichte Arbeit: „*Ueber Pericarditis*“, in welcher das Ergebniss der Leichenuntersuchung bei dieser Affection mit den Beobachtungen am Krankenbette in einer bis dahin noch unerreichten Weise in Zusammenhang gebracht und das Wesen der pathologisch-anatomischen Diagnose ersichtlich gemacht wurde. Uebrigens blieb diese Meisterarbeit ausser der oben citirten Dissertation die einzige grössere literarische Leistung K.'s, der mehr durch das lebendige Wort und die schaffende That als durch die Schrift wirkte. Nach seinem Austritt aus der pathologisch-anatomischen Anstalt war K. 3 Jahre lang als Primararzt des Filialspitals der Barmherzigen Schwestern in der Leopoldstadt thätig, bis er im Herbst 1843 zum Professor der Staatsarzneikunde und gerichtlichen Medicin ernannt wurde. In dieser Eigenschaft wirkte er etwa 4 Jahre lang. Mit der Herausgabe eines umfassenden Lehrbuches seiner Wissenschaft beschäftigt, ereilte ihn der Tod in Folge einer durch eine zufällige Fingerverletzung bei einer Section veranlassten chronischen Pyämie am 13. März 1847.

Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrg. 25, 1847, I, pag. 205. — v. Wurzbach XII, pag. 352. — Prager Vierteljahrschr. f. d. ges. Heilk. 5. Jahrg., 1848, Bd. II, pag. 132. Pagel.

* Kollmann, Julius K., zu Holzheim (bei Dillingen a. D., Regbz. Schwaben) am 24. Februar 1834 geboren, hatte in München resp. Berlin JOH. MÜLLER, Th. L. W. BISCHOFF, VIRCHOW, v. HESSLING, v. VOIT vorzugsweise zu Lehrern, begab sich auf Reisen nach London und Paris und wurde 1859 promovirt. 1862 habilitirte er sich als Docent in München, wurde dort 1870 Extraordinarius und 1878 als Ordinarius für Anatomie nach Basel berufen. Schriften: „*Studien über die Entwicklung der Zähne*“ — „*Studien über die Entwicklung der Bindestanz, besonders bei den Wirbellosen (Mollusken)*“ — „*Anatomie der*

Mollusken“ — „Craniologische Untersuchungen über die europäischen Varietäten des Menschengeschlechts“.

Wernich.

*Kooyker, Hendrik Albertus K., ist am 8. Mai 1832 in Amsterdam geboren, studierte an der militärärztlichen Schule in Utrecht unter VAN HASSELT und FLES und wurde 1854 zum Militärarzt ernannt. Als solcher in Leyden wirksam, promovierte er daselbst 1861 zum Dr. med. mit einer Diss.: „Beschryving van gierstuitslag-koorts in het algemeen en mededeeling der ziekte-geschiedenis van eenen daaraan door den schryver behandelten lyder.“ Als 1860 die militärärztliche Schule von Utrecht nach Amsterdam übersiedelt wurde, war K. als Lehrer daran wirksam, bis er 1873 als Professor der speciellen Pathologie und Therapie nach Groningen berufen wurde, wo er noch heute in Thätigkeit ist. Er schrieb u. A. eine sehr interessante Abhandlung: „Waarnemingen betreffende de temperatuur by cholera asiatica“ (Nederl. Tydschr. v. Geneesk., 1867) und: „Eenige opmerkingen naar aanleiding van Parrot's Bruit de soufflé cardiaque symptomatique de l'asystolie“ (Ebenda 1868).

C. E. Daniels.

*Kopernicki, Isidor K., geboren am 16. April 1825 in Czyżówka in der Ukraine, studierte in Kijew (1844—49) Medicin; da er als Student ein Regierungs-Stipendium erhielt, war er gezwungen, in den Militärdienst zu treten, verblieb in demselben bis 1857 und war während des Orientkrieges als Chirurg in den Feldlazarethen von Oltenica, Silistria, Inkerman und Sebastopol thätig. 1857 wurde er Prosector in Kijew und verblieb in dieser Stellung sechs Jahre hindurch. Während der polnischen Insurrection von 1863 war er als Feldarzt thätig und musste in Folge dessen nach dem Auslande flüchten; er begab sich zuerst nach Paris, wo er eifrig anthropologische Studien trieb, reiste im Juli 1864 nach Serbien mit der Absicht, sich dort als Arzt niederzulassen, doch schon nach vier Monaten siedelte er nach Bukarest über, wo ihm die rumänische Regierung den Auftrag gab, ein anatomisches Museum während sechs Jahre vollständig einzurichten. Von 1865—71 war er eifrig bemüht, diesem Auftrage nachzukommen, zog im Sommer 1871 nach Krakau und wurde daselbst 1878 Docent für Anthropologie, welchem Studium er sich schon seit vielen Jahren mit Erfolg hingiebt. Seine Arbeiten finden sich in den Publicationen der Krakauer Akademie der Wissenschaften, im Zbiór wiadomości do antropologii krajowej, in den Bulletins de la Société d'anthrop. de Paris, in der Revue d'anthropologie, sowie in den englischen Zeitschriften: Anthropological Review, Journal of the Anthropological Society und Journal of the Anthropol. Institute of Great Britain and Ireland; in deutscher Sprache veröffentlichte er nur eine Abhandlung „Ueber den Bau des Zigeunerschädels“ (Archiv für Anthropol., Bd. V, m. 4 Taff.)

K. & P.

Kopp, Johann Heinrich K., zu Hanau, war daselbst am 17. September 1777 geboren, studierte seit 1797 in Rinteln, Marburg und Jena, wo er 1800 mit der „Diss. sistens tentamen de causis combustionis spontaneae in corpore humano factae“ promovierte, besuchte dann noch Bamberg und Würzburg, prakticirte 1801 ein halbes Jahr lang in Rödelheim bei Frankfurt a. M. und liess sich noch in demselben Jahre in seiner Vaterstadt nieder, wo er 1802 adjungirter Landphysicus des Amtes Schwarzenfels und 1807 Professor der Chemie, Physik und Naturgeschichte am Lyceum (Athenaeum) wurde. 1813 wurde er zum Medicinalrath, 1814 zum Mitgliede der medicinischen Deputation und Arzt des Hospitals in der Altstadt, 1815 zum Hofrath und 1816 zum Garnisons-, Waisenhaus- und Stadtimpfarzt ernannt. 1824 wurde er zum Geh. Ober-Medicinalrath und Leibarzt des Kurfürsten von Hessen ernannt und lebte in Hanau, schriftstellerisch wie praktisch vielbeschäftigt, bis zu seinem am 28. November 1858 erfolgten Tode. K.'s schriftstellerische Arbeiten beziehen sich hauptsächlich auf gerichtliche Medicin und Staatsarzneikunde, doch hat er auch auf anderen Gebieten der Medicin einige bemerkenswerthe Arbeiten geliefert. Die Titel einiger seiner zahlreichen Schriften

Biogr. Lexikon, III.

34

und Abhandlungen sind: „Versuch einer Darstellung des gelben Fiebers u. s. w.“ (Frankfurt a. M. 1805) — „Medicinische Topographie der Stadt Hanau“ (Ebenda 1807) — „Ueber körperliche Verletzungen, insoweit sie das Verbrechen der Tödtung bilden“ (Ebenda 1812) — „Aerztliche Bemerkungen, veranlasst durch eine Reise in Deutschland und Frankreich im Frühjahr und Sommer 1824“ (Ebenda 1825) — „Denkwürdigkeiten in der ärztlichen Praxis“ (4 Bde., Ebenda 1830—1845) — „Jahrbuch der Staatsarzneikunde“ (11 Jahrgänge, 1808—1820) — „Darstellung der wichtigsten Beobachtungen über die Selbstverbrennung des menschlichen Körpers u. s. w.“ (PIEPENBRING'S Archiv für Pharmacie, 1804, Bd. III) — „Ueber die Eintheilung der Wunden in Hinsicht ihrer Tödtlichkeit“ (HORN'S Archiv f. med. Erf., 1804); ferner eine Anzahl von Aufsätzen in dem Jahrbuch für Staatsarzneikunde (1808—15), darunter: „Uebersicht der neueren Fortschritte, Veränderungen und Entdeckungen in der Staatsarzneikunde, sowie überhaupt alles dessen, was für diese Wissenschaften im Jahre 1807 geschehen ist“ (Jahrg. 2—9) — „Prüfung der zur Wiederbelebung Scheintodter bestimmten bekanntesten Vorrichtungen etc.“ (Jahrg. 3, 1810) — „Die Gesetze im Code Napoléon, welche mit der Staatsarzneikunde, besonders mit der gerichtlichen Medicin, in Verbindung stehen“ (Ebenda) — „Agende bei Bearbeitung medicinischer Topographien“ (Jahrg. 4, 1811) — „Der Milzbrand und Carbunkel beim Menschen als Gegenstand der Gesundheitspolizei“ (Jahrg. 5, 1812) — „Die französische Medicinalverfassung“ (Jahrg. 6, 1813) — „Beitrag zur Lehre von der Priorität des Todes“ (Jahrg. 7, 1814) — „Eine die Lungenprobe betreffende Beobachtung“ (Jahrg. 9, 1816) — „Beobachtungen über den ansteckenden Typhus, welcher im Jahre 1813—14 in Hanau epidemisch war“ (HUFELAND'S Journal, 1814, Bd. XXXVIII); ferner: „Ueber den herrschenden ansteckenden Typhus“ (Med.-chir. Ztg. 1814, Bd. I) u. s. w. Auch zahlreiche mineralogische und andere naturwissenschaftliche Aufsätze hat K. geschrieben. In den letzten Jahren seines Lebens neigte er sich den Grundsätzen der Homöopathie zu.

A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XVI, pag. 682. — Callisen, X, pag. 333 bis 340; XXIX, pag. 317—320. Pagel.

Koppenstaetter, Joseph K., zu München, kgl. bayerischer Bataillonsarzt, gab über die von ihm gemachten Erfindungen folgende Schriften heraus: „Anleitung zur Anwendung einer verbesserten Maschine für alle Arten Beinbrüche“ (Augsburg 1822, m. 1 Kpf.; 2. Aufl. u. d. T.: „Beschreibung einer neu erfundenen Maschine u. s. w.“ 1825; 3. Aufl.: „Beschreibung und Abbildung neuer Maschinen und Verbände für Bein- und besonders für complicirte Röhrenknochenbrüche; u. s. w.“ Wien 1833, m. 1 Taf.) — „Nützliche Erfindung eines Dampf- und Wasser-Heiz-Apparats; . . . Ein zuverlässiges Heilmittel gegen die orientalische Cholera, u. s. w.“ (München 1831, m. 7 Taff.) — „Anleitung zu Rettungsversuchen bei Scheintodten, Verunglückten . . .; nebst Beschreibung eines Rettungs-Etuis, Transportwagens und einer Badevorrichtung u. s. w.“ (Ibid. 1831, m. 2 Taff.) — „Beschreibung eines einfachen, wohlfeilen und tragbaren Sanitätsofens“ (V. GRAEFE'S und V. WALTHER'S Journal, 1832) u. s. w.

Callisen, IX, pag. 341; XXIX, pag. 321.

G.

*Korányi, Friedrich von K., geboren am 20. December 1828 in Nagy-Kálló in Ungarn, studirte in Budapest, promovirte 1851, ward Zögling des Operations-Institutes in Wien bei Prof. SCHUH, prakticirte von 1853—1865 in Nagy-Kálló, wurde 1865 Docent für Nervenpathologie, 1866 Professor der inneren Klinik an der Budapester Universität, in neuerer Zeit Mitglied der k. ungarischen Akademie der Wissenschaften und zweiter Präsident des Sanitätsrathes. Er schrieb in ungarischer Sprache in das Orvosi hetilap über Lungenemphysem, Darmkrebs, Echinococcus hepatis, eine preisgekrönte Arbeit über Hirnsyphilis, ausserdem Vor-

träge über Cholera asiatica. In deutscher Sprache erschien: „*Ueber Milzbrand und Rotzkrankheit*“ (PITHA und BILLROTH's Handbuch der allgem. und speciellen Chirurgie) und: „*Die Lungenkrankheiten*“ in EULENBURG's Real-Encyclopädie. G. Scheuthauer.

*Korczyński, Eduard Johannes Sas K., geboren am 5. October 1844 in Dobromil, studirte in Krakau (1862—67) Medicin, wurde 1868 zum Doctor der Medicin und 1869 zum Doctor der Chirurgie promovirt, wurde 1869 GILEWSKI's Assistent, 1871 Primarius am St. Lazarushospital und Landesgerichtsarzt zu Krakau. In den Jahren 1872 und 1874 machte er längere Studienreisen, welche ihn nach Wien, München, Zürich, Basel, Freiburg, Heidelberg, Strassburg und Prag führten; nach GILEWSKI's Tode wurde er im December 1874 Professor der speciellen Pathologie und Therapie, sowie Director der therapeutischen Klinik in Krakau, in welcher Stellung er sich noch jetzt befindet. Im März 1875 stiftete er eine Gesellschaft zur Herausgabe medicinischer Werke in polnischer Sprache und ist deren Vorsitzender. Seine zahlreichen Arbeiten finden sich in *Przegląd lekarski*, *Gazeta lekarska*, *Medycyna* und Wiener med. Wochenschrift; ausserdem giebt er seit 1875 unter dem Titel: „*Z kliniki lekarskiej prof. Korczyńskiego*“ zwangslose Hefte heraus, deren bis jetzt 11 erschienen sind und welche theils seine eigenen, theils seiner Schüler Arbeiten enthalten.

K. & P.

Kordenbusch von Buschenau, Georg Friedrich K., am 15. August 1731 zu Prinzersdorf als Sohn eines Pastors geboren, studirte in Altdorf Medicin, wo er auch 1753 das Doctorat derselben erhielt. Er bildete sich dann in Strassburg, Leyden und Utrecht weiter in der Anatomie und Chirurgie aus und wurde 1755 Physicus in Nürnberg. 1769 übernahm er neben seiner ärztlichen Praxis am Egidianischen Auditorium den Lehrstuhl der Mathematik und Physik. Im selben Jahre war er Mitglied der kaiserlichen Akademie der Naturforscher geworden. 1790 wurde er in den Adelstand erhoben und am 18. August 1796 auf Befehl des französischen Generals Jourdan mit mehreren Nürnberger Patriciern und Kaufleuten nach Frankreich als Geissel abgeführt. Er kam am 29. Juli 1797 wieder nach Nürnberg zurück, wo er am 3. April 1802 starb. Er beschäftigte sich vorwiegend mit Mathematik und Physik, auf die er auch seine schriftstellerische Thätigkeit richtete. Der Medicin gehören von seinen zahlreichen Schriften nur zwei an: „*De polyposiae noxis*“ (Diss. inaug., Altdorf 1753, 4.) — „*Tabulae osteologicae ab ill. D. Trew inceptae*“ (lateinisch und deutsch, Fol.).

Meusel, IV, pag. 230. — Baader, Bd. II, Thl. I, pag. 136.

F. Seitz.

Koreff, Johann Ferdinand K., zu Paris, war am 1. Februar 1783 in Breslau geboren, wurde 1803 in Heidelberg Doctor, practicirte 1807 zu Paris, wurde, als Protégé des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg, 1816 zum Prof. ord. in der Berliner med. Facultät ernannt, las über Physiologie, schied 1822 aus jener aus, nachdem er früher zum Geh. Ober-Medicinalrath ernannt worden war und lebte von da an bis zu seinem Lebensende in Paris, wo er als Arzt und liebenswürdiger Gesellschafter geschätzt war. Von seinen literarischen Arbeiten führen wir an: „*De regionibus Italiae aëre pernicioso contaminatis observationum P. 1^a*“ (Berlin 1817, 4.; deutsch in RUST's Magazin, 1821) — „*Affection de la moëlle épinière; suivie de quelques observations*“ (MAGENDIE, Journ. de physiol. expér., 1824) und einige Aufsätze theils in deutschen Journalen (RUST's Magazin, 1820), theils in französischen (Journ. complém. du Dict. des sc. méd., 1824); ausserdem hat er auch noch andere, nicht medicinische Schriften, lyrische Gedichte, Schauspiele u. s. w. herausgegeben. Er starb am 15. Mai 1851.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 29, 1851, II, pag. 1235. — Callisen, X, pag. 342; XXIX, pag. 322.

G.

*Koren, August Laurentius A., zu Christiania, ist zu Selö in Norwegen am 8. Februar 1833 geboren, fungirte nach seinen Studien in Christiania

34*

als Militärarzt und liess sich 1861 in Drontheim nieder, wurde 1867 Districtsarzt in Nordfjordeidet, 1873 zum Compagniearzt und 1878 zum Corpsarzt ernannt. 1874—75 machte er eine wissenschaftliche Reise nach dem Continent. Er schrieb im Norsk Mag. f. Laegevid. (2. R. XXIII; 3. R. II, V): „*Defectus uteri*“ — „*Nogle Optegnelser fra en Udenlandsreise*“ (Ebenda, IX-XII): „*Meddelelser om Skarlagensfeber*“ (auch gesammelt herausgegeben, Christiania 1884), in den Forhandl. ved de skandinav. Naturforskeres 11. Møde i Kjöbenhavn 1873 (Kopenhagen 1874): „*Om Tyfusmitten*“.

Kiaer, pag. 248, 496.

Kiaer.

Kormann, Ernst K., geboren am 18. März 1842 zu Leipzig, besuchte von 1860 ab die Universität zu Leipzig und erwarb sich 1864 die medicinische Doctorwürde durch Vertheidigung seiner Diss.: „*Ueber die Uterusrupturen in forensischer Beziehung*“. Er war hierauf Assistent an der geburtshilflichen Poliklinik, habilitirte sich 1867 als Docent für Gynäkologie und Pädiatrik an der Universität und war als praktischer Arzt, namentlich in den genannten Fächern, von 1868 bis 1876 in Leipzig, von da ab aber, mit Ausnahme eines einjährigen Aufenthaltes in Dresden, als solcher in Coburg thätig, woselbst er am 6. September 1884 in Folge eines Schlaganfalles verstorben ist. K. hat ausser zahlreichen Journal-Artikeln vielfache Referate und Uebersichten (über Kinderernährung, Diphtherie-Behandlung, Orthopädie, Mammakrebs) in SCHMIDT's Jahrbüchern verfasst. Von selbständigen Schriften sind zu erwähnen: „*Compendium der Kinderkrankheiten*“ (Leipzig 1873) — „*Compendium der Orthopädie*“ (Ebenda 1874) — „*Das Buch von der gesunden und kranken Frau in den ersten Stadien des ehelichen Lebens*“ (Erlangen 1877; 2. Aufl. 1883) — „*Lehrbuch der Geburtshilfe für Aerzte und Studierende*“ (Tübingen 1884) — „*Ueber Influenza*“ (in GERHARDT's Handbuch der Kinderkrankheiten, 1883).

Winter.

Kortuem, August Karl Friedrich Ludwig K., zu Doberan in Mecklenburg, war am 13. October 1810 zu Penzlin geboren, wurde 1831 in Würzburg Doctor, war Arzt in Waren von 1832—48, seit 1846 als Medicinalrath, gab daselbst: „*Studien zur Heilkunst*“ (Waren 1846) heraus, siedelte 1848 nach Rostock über, wurde in demselben Jahre zum grossherzogl. Badearzt beim Doberaner Seebade ernannt, habilitirte sich 1849 in Rostock als Privatdocent mit der Habilitationsschrift: „*Von der Cholera*“ und schrieb weiter noch: „*Ueber Diabetes mellitus*“ (CASPER's Wochenschr., 1850) und, nachdem er 1853 nach Doberan selbst übergesiedelt war: „*Die Lebenskraft. Ein Beitrag zur medicinischen Biologie*“ (Berlin 1856) — „*Das Doberaner Seebad, der heilige Damm, seine Curmittel und ihre Verwendung*“ (Rostock 1856) — „*Fliegende Blätter vom heiligen Damm*“ (2. Heft 1864, 65, Separ.-Abdr. aus BETZ' Memorabilien) — „*Das Seebad und die Seebadecur*“ (Rostock 1865) — „*Das System der Medicin*“ (Berlin 1868).

Blanck, pag. 165.

G.

Kortum, Karl Arnold K., bekannt als Dichter und Schriftsteller, speciell als Verfasser der „*Jobsiade*“, war am 5. Juli 1745 als Sohn eines Apothekers in Mühlheim a. d. Ruhr geboren, bezog 1763 die Universität Duisburg, promovirte nach 3 Jahren, liess sich dann als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, siedelte aber bereits 1770 nach Bochum über, wo er länger als ein halbes Jahrhundert, seit 1793 als Bergarzt, schriftstellerisch wie praktisch thätig gewesen ist. 1816 wurde er kgl. Hofrath, 1820 feierte er sein 50jähriges Doctor-Jubiläum und starb am 15. August 1824. Seine medicinischen Schriften sind zum grösseren Theil populär geschrieben. Die Zahl derselben ist sehr gross. Die wichtigsten sind: „*Anweisung, wie man sich gegen ansteckende Krankheiten verwahren könne, für solche, die nicht selbst Aerzte sind*“ (Wesel und Leipzig 1776) — „*C. A. Kortum's vertheidigte Alchymie*“ (Duisburg 1789) — „*Ein paar*

Worte über Alchymie“ (Ebenda 1791) — „*Von den vornehmsten Mitteln zur Erreichung eines hohen Alters*“ — „*Vom diätetischen Nutzen der Salate*“ — „*Von den besten Getränken in Krankheiten*“ — „*Vom Urin als ein Zeichen in Krankheiten und von den Kunstgriffen der Harnärzte*“ (alle diese Schriften sind in Duisburg in den Jahren 1769—1794 erschienen) — „*Ueber Schlafreden, Nachtwandeln, Hellsehen, Magnetismus und Alp*“ (1819); ferner verfasste er ein botanisches Werk und zahlreiche andere populäre Schriften über Bienenzucht u. s. w. Besondere Erwähnung verdient seine Schrift: „*Skizze einer Zeit- und Literaturgeschichte der Arzneikunst von ihrem Ursprunge an bis zum Anfange des 19. Jahrhunderts, für Aerzte und Nichtärzte*“ (Unna 1809; wohlfeile Ausgabe 1819).

Elwert, I, pag. 300. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 2, 1824, II, pag. 832. — Biogr. méd. V, pag. 450. — Dict. hist. III, pag. 345. — Allgem. Deutsch. Biogr. XVI. Pgl.

Kortum, Karl Georg Theodor K., zu Stolberg bei Aachen, war als Sohn eines Apothekers in Dortmund am 29. Mai 1765 geboren, studierte in Göttingen und promovierte daselbst 1785, liess sich dann in seiner Vaterstadt nieder und siedelte, nachdem er daselbst etwa 5 Jahre lang prakticirt hatte, nach Stolberg bei Aachen über, wo er 1790 das Physicat übernahm. 1835 feierte er sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Er starb am 9. Februar 1847. Von seinen zahlreichen Schriften sind die wichtigsten: „*Commentarius de vitio scrofuloso indeque pendens morbis secundariis*“ (preisgekrönt von der kgl. Gesellschaft der Aerzte zu Paris, 2 Thle., Lemgo 1789—90; deutsch u. d. T.: „*Abhandlung von den Scrofuln*“, 2 Bde., 1793) — „*Medicinisch-praktische Bibliothek für Aerzte und Wundärzte*“ (Münster und Hamm 1789—91, 3 Bde., gemeinschaftlich mit J. E. SCHÄFFER) — „*Medicinisch-chirurgisches Handbuch der Augenkrankheiten*“ (2 Bde., Lemgo 1791—94) — „*Jo. Kaempferi M. D. Enchiridion medicum passim emendat. et auct.*“ (Frankfurt a. M. 1792) — „*Beiträge zur praktischen Arzneiwissenschaft*“ (Göttingen 1796) — „*Vollständig physikalisch-medicinische Abhandlung über die warmen Mineralquellen und Bäder in Aachen und Burtscheid*“ (Dortmund 1798; 1818) und zahlreiche Journal-Aufsätze in HUFELAND'S Journal (1797—1826).

Elwert, I, pag. 311. — Biogr. méd. V, pag. 451. — Dict. hist. III, pag. 346. — Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 25, 1847, I, pag. 129. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. Bd. XVI, pag. 730. — Callisen, X, pag. 346—351; XXIX, pag. 323—324. Pagel.

Korzeniowski, Josef K., geboren am 19. März 1806 in der Gegend von Sluck, studierte in Wilna zuerst Naturwissenschaften, dann Medicin, erhielt 1827 den Grad eines Arztes I. Cl. und wurde Prosector-Adjunct; 1829 wurde er nach Vertheidigung der Diss.: „*Conspectus nosologicus exanthematicum*“ zum Doctor promovirt. Während der Choleraepidemie 1831 war er in Brześć und Witebsk thätig, wurde 1832 in Wilna Professor-Adjunct und trug über Fracturen, Luxationen und Verbandlehre vor, wurde 1837 ausserordentlicher und 1840 ordentlicher Professor und Director der chirurgischen Klinik; in dieser Stellung verblieb er nur bis 1841; er starb in Wilna am 21. Mai 1870. Ausser Journalartikeln in polnischer Sprache gab er noch lateinisch heraus: „*Desmurgia*“ (Wilna 1837, m. 11 Taf.) und „*De ossibus fractis tractatus in discentium usum*“ (Ebenda 1837, m. 21 Taf.). K. & P.

Korzeniowski, Hippolyt K., geboren 1827 in Krzemieniec, studierte in Charkow und Petersburg (1850) Medicin, kam 1851 nach Warschau, wo er anfänglich im evangelischen Krankenhause, dann im Hospitale zum Kindlein Jesus die chirurgische Abtheilung übernahm, lehrte 1858 als Docent descriptive Anatomie wurde 1859 Adjunct an der chirurgischen Klinik, trug Verbandlehre vor und hielt 1861 Vorlesungen über Akiurgie und topographische Anatomie. 1868 ordentlicher Professor und Director der chirurgischen Klinik, wurde er 1871 nach

Petersburg berufen und nahm an der dortigen medicinisch-chirurgischen Akademie den Lehrstuhl der Chirurgie ein, liess sich 1878 pensioniren und kehrte wieder nach Warschau zurück. Während des russisch-türkischen Krieges (1877—78) war er Chef des Sanitätswesens bei der Armee des Grossfürsten Thronfolgers und starb 1879 in Petersburg. K. besass eine staunenswerthe Geschicklichkeit im Operiren, that sich als Lehrer nicht hervor und hat auch als Schriftsteller nichts Bedeutenderes geleistet; seine Arbeiten finden sich meist in *Tygodnik lekarski*, *Klinika* und *Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*.

K. & P.

*Kościakiewicz, Anton K., geboren am 23. Mai 1809 bei Biala in Podlachien, trat 1830 als junger Student der Medicin in Warschau in die Reihen der polnischen Armee; im Januar 1831 einem Linien-Infanterie-Regiment einverleibt, avancirte er auf dem Schlachtfelde zum Unter-Lieutenant und wurde dann Bataillons-Adjutant; nach dem unglücklichen Ausgange der polnischen Revolution emigrierte er nach Frankreich, wo er 1832 in Montpellier seine medicinischen Studien wieder aufnahm und daselbst 1836 mit der These: *„Essai sur l'hypochondrie“* promovirt wurde. Seit 1840 lebt er als praktischer Arzt in Rive-de-Gier (Loire), war 1848 Hauptmann der Nationalgarde und im deutsch-französischen Kriege (1870—71) Chirurgien-major. Von seinen Schriften seien hier genannt: *„Mémoire pratique sur les affections typhoïdes“* (Paris 1842) — *„Mémoire pratique sur les accouchements artificielles“* (Lyon 1845) — *„Observaciones de cirujia practica“* (Madrid 1846) — *„Mémoire pratique sur la pleuro-peripneumonie aiguë“* (Paris 1848) — *„Mémoires sur les épidémies de a variole et de la varioloïde de 1861 et 1871“* (Saint-Étienne 1872).

K. & P.

*Kosinski, Julian K., geboren in Iwoniszki am 16. November 1833, studirte in Petersburg (bis 1858) und wurde Arzt am Ujazdow'schen Militärhospital in Warschau, 1862 Prosector, 1869 ausserordentlicher und 1877 ordentlicher Professor der Chirurgie und Director der chirurgischen Klinik in Warschau. In den Jahren 1866—68 unternahm er eine Studienreise nach Deutschland und Frankreich, während welcher er sich ausschliesslich der Chirurgie widmete. Als Schriftsteller ist K. bis jetzt sehr wenig thätig gewesen, seine casuistischen Mittheilungen finden sich in den Journalen: *Klinika*, *Gazeta lekarska*, *Medycyna*, *Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*, *Wiener med. Wochenschrift* und *Centralblatt für Chirurgie*.

K. & P.

Kośmiński, Stanislaus K., geboren am 22. Mai 1837 zu Warschau, studirte er in Moskau von 1856—1861 Medicin, daneben auch noch Geschichte und Philologie, begann seine ärztliche Praxis in Warschau, bereiste 1862 als Leibarzt einer angesehenen lithauischen Familie Deutschland und Frankreich, trat jedoch beim Ausbruche des polnischen Aufstandes 1863 als Feldarzt in die Reihen seiner Landsleute. 1864 liess er sich in Zakroczym nieder, wo er Kreisarzt wurde, siedelte aber schon im folgenden Jahre nach Warschau über und wurde in der Augenklinik Prof. SZOKALSKI's Assistent; 1867 und 1868 studirte er in Berlin unter v. GRAEFE's Leitung mit Eifer Augenheilkunde. Nach Warschau zurückgekehrt, wurde er Augenarzt am Kinderhospital, am Waisenhaus, sowie noch an zwei anderen philanthropischen Privatanstalten, war von 1871—83 Bibliothekar der Warschauer ärztlichen Gesellschaft und erwarb sich um die Bibliothek derselben die grössten Verdienste, indem er sie von etwa 6000 Nummern durch seine Bemühungen und seine persönliche Opferwilligkeit bis zu 11.000 Nummern vermehrte. Er starb am 14. September 1883. — K. war einer der gebildetsten polnischen Aerzte, ein gründlicher Kenner der Literatur und Geschichte der Medicin; ausser seiner Muttersprache sprach er geläufig russisch, deutsch, französisch und italienisch u. s. w. Trotzdem er als gesuchter Arzt sehr viel beschäftigt war, fand er doch noch immer Zeit genug, um sich seinen Privatstudien zu widmen, deren

bedeutendstes Ergebniss der „*Słownik lekarzów polskich*“ (Warschau 1883—85) ist. In diesem biographisch-bibliographischen Lexikon hat er mit unendlichem Fleisse ein unschätzbare Material für die Geschichte der Medicin in Polen gesammelt, und zwar ganz allein, ohne Mitarbeiter; es findet sich darin die gesammte polnische medicinische Literatur verzeichnet, er liess es sich angelegen sein, auch den kleinsten Journalartikel nicht zu übergehen. Als das Werk zur Hälfte gedruckt war, raffte ein zu früher Tod den Verfasser dahin; doch wurde das von ihm hinterlassene reiche Material geordnet, ergänzt und unter J. PESZKES' Redaction herausgegeben. Ein zweites, ebenfalls mühsames Werk gab K. 1877 heraus, nämlich: „*Wykaz rzeczy zawartych w 72 tomach Pamiętnika Towarzystwa lekarskiego warszawskiego*“; es ist dies ein systematisches und kritisches Verzeichniss sämtlicher in den 72 bis 1876 erschienenen Bänden der Denkwürdigkeiten der Warschauer ärztlichen Gesellschaft enthaltenen Arbeiten. In seinen letzten Lebensjahren sammelte K. eifrig Materialien zu einer Geschichte der Medicin in Polen, welche er nach Vollendung des „*Słownik*“ herauszugeben gesonnen war, sowie zur Geschichte der medicinischen Facultät der Akademie von Zamość. Seine kleineren Arbeiten aus dem Gebiete der Augenheilkunde finden sich im *Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego* und in der Wochenschrift *Medycyna*, ausserdem übersetzte er in's Polnische W. ZEHENDER's Schrift über Anomalien der Accommodation und Refraction (Warschau 1867), sowie E. MEYER's „*Traité pratique des maladies des yeux*“ (Ebenda 1875).

J. P.

*Kossel, Albrecht K., am 16. September 1853 zu Rostock geboren, studirte daselbst und in Strassburg, wo er speciell Schüler HOPPE-SEYLER's war. 1878 promovirt, liess er sich als Assistent des physiologisch-chemischen Laboratoriums dort nieder, habilitirte sich 1881 und wurde 1883 — an Stelle von E. BAUMANN — an die entsprechende Abtheilung des physiologischen Laboratoriums zu Berlin berufen. Seine Arbeiten sind ausschliesslich physiologisch-chemischen Inhalts und finden sich in den bezüglichen Zeitschriften.

Wernich.

Kostecki, Franz K., 1758 zu Tyrawa Woloska bei Sanok geboren, studirte seit 1772 in Krakau Mathematik, ging 1779 zur Medicin über und wurde 1788 Doctor. 1789 zum Stellvertreter eines Professors der Chirurgie und Geburtshilfe, sowie zum Physicus am St. Lazarushospital zu Krakau ernannt, erhielt er in demselben Jahre noch die Direction dieses Hospitals, wurde 1791 Prof. ord., liess sich 1803 pensioniren, übernahm jedoch 1809 auf des Fürsten Josef Poniatowski's Veranlassung von Neuem den Lehrstuhl der speciellen Pathologie und Therapie, sowie die Leitung der Klinik und war eines der rührigsten Mitglieder des Comités, welchem die Reorganisation der Krakauer Hochschule überwiesen wurde. 1826—30 Assessor bei der General-Direction des Unterrichtswesens der freien Stadt Krakau und 1830 bis 1833 Mitglied des grossen Universitätsrathes, starb er hochbetagt am 13. Mai 1844, nachdem er 1838 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert hatte.

K & P.

*Koster, Willem K., ist am 24. October 1834 in Boskoop geboren, studirte an der klinischen Schule in Rotterdam und in Leyden, wo er 1859 zum Dr. med. promovirte. Bald darauf wurde er zum 2. Prosector und später als Prosector am anatomischen Institute in Leyden ernannt und 1862 als Prof. der pathologischen Anatomie nach Utrecht berufen, welches Amt er jedoch bald mit der Professur der beschreibenden Anatomie vertauschte. Ausser einer grossen Anzahl sehr geschätzter Zeitschrift-Artikel, Referate und Broschüren schrieb er hauptsächlich: „*Einwanderung der Leucocyten in die Intima der Arterien bei Endocarditis*“ (1874) — „*Genetische Deutung der Fingerstreckmuskeln*“ (1879) — „*Verkalkung der Nierenpyramide*“ (1872) — „*Das Epithelium des menschlichen Ovariums*“ (1873) — „*Affen- und Menschenhand*“ (1880) — „*Das Ellbogengelenk*“ (1883).

C. E. Daniëls.

Kotelnizky, Basilius K., Professor der Pharmacie, wurde 1770 in Moskau geboren, studierte Medizin von 1789—1804, wurde daselbst zum Dr. med. promovirt („*Diss. de corporum combustione vitae animalium analogia*“) und sofort zum Adjuncten, 1810 zum ausserordentlichen und in demselben Jahre zum ordentlichen Professor der Pharmacie an der Universität, dann zum Secretär der med.-chirurg. Akademie ernannt. K. docirte medic. Chemie, Pharmacologie, Pharmacie u. a. m. 1835 wurde er auf seine Bitte aus dem Dienste entlassen und starb am 11. Januar 1844 in Moskau. Er verfasste eine „*Rede*“ über den Ursprung und die Erfolge in der allmäligen Vervollkommnung der Chemie (russisch) 1811, übersetzte eine Abhandlung DELAROCHE's über die Eigenschaften des Opiums (Moskau 1863) und gab den zweiten Band des Journals der medico-physikalischen Gesellschaft heraus.

Richter, III, pag. 397. — Biogr. Lexikon der Professoren der Moskauer Universität. 1855, I, pag. 430—431.

L. Stieda.

*Kotowschikoff, Nikolaus K., zu Kasan am 30. August 1846 geboren, studierte in seiner Vaterstadt, wo er auch 1875 zur Promotion gelangte. Zuerst als Landbezirksarzt, dann von 1872 als klinischer Assistent thätig, habilitirte er sich 1875 und docirt seit 1881 speciell medicinische Diagnostik an der Universität zu Kasan. Theils in den „*Arbeiten des physiologischen Laboratoriums*“, theils im „*Journal der Aerzte zu Kasan*“ veröffentlichte er eine Reihe von Untersuchungen, welche besonders den Puls, die Herz- und Athmungsgeräusche zum Gegenstande haben. Monographisch erschienen: „*Ueber die Percussion der Brust- und Bauchorgane*“ (Kasan 1880) — „*Ueber die Auscultation der Brust- und Bauchorgane*“ (Ebenda 1881) — „*Lehrbuch der physikalischen Untersuchungsmethoden etc.*“ (1883).

Wernich.

Kottmann, Johann Baptist Karl K., Medicinal-Inspector und Sanitätsrath des Cantons Solothurn, Stadt- und Hospitalarzt daselbst, war in Schongau, einem Dorfe im Canton Luzern, am 16. Juni 1776 geboren, studierte Philosophie und Physik an den Universitäten Dillingen und Salzburg 1797 und Medizin seit 1797 in Ingolstadt und Jena, machte 1799 eine wissenschaftliche Reise nach Paris und nach Wien, promovirte unterwegs in Altdorf zum Dr. med., wohnte in Mailand der ersten Vaccination bei, kehrte nach Schongau zurück, begann dort 1801 die ärztliche Praxis, ging 1802 nach Baden im Aargau, wo er einen grossen Ruf gewann und folgte endlich um 1808 einem schon ein Jahr früher an ihn ergangenen Rufe als Cantons-Physicus nach Solothurn, wo er 43 Jahre lang prakticirte und namentlich während mehrerer schwerer Epidemien und allgemeiner Calamitäten der Jahre 1813/14 und 1816/17 eine höchst aufopfernde und segensreiche Thätigkeit entfaltete. Er starb am 23. August 1851. Von seinen Schriften sind zu nennen: „*Organisation des Medicinalwesens des Cantons Solothurn*“ (Solothurn 1811) — „*Denkschrift auf die Hungerjahre 1816/17*“ (Ebenda 1817) — „*Ueber die warmen Bäder zu Baden im Aargau*“ (Aargau 1826; 2. Aufl. 1842) — „*Der Weissenstein, die Milch- und Molkenkuren, auch Molkenbäder auf dem Jura bei Solothurn*“ (Solothurn 1829) — „*Geschichte des Medicinalwesens im Canton Solothurn*“ (Ebenda 1829) — „*Notizen aus dem ärztlichen Tagebuche einer 40jährigen Praxis*“ (Ebenda 1842). Ausserdem verfasste K. eine erhebliche Anzahl von Journal-Abhandlungen.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1851, Jahrg. 29, II, pag. 1106.

Pgl.

Kovács, Sebastian Andreas K., zu Pest, war 1815 zu Garam-Vezékeny im Borser Comitat geboren, erwarb 1841 in Pest die med. Doctorwürde, begab sich zu weiterer Ausbildung nach Wien, wo er Dr. chir. wurde, machte eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland, Belgien, Frankreich, England, kam, als BALASSA von Wien nach Pest als STAHL's Nachfolger berufen wurde, mit Demselben und wurde sein klinischer Assistent. 1848 wurde er zum klinischen

Universitäts-Secretär, 1849 zum Primar-Chirurgen des Rochus-Spitals ernannt. Er war durch Decennien der gesuchteste und populärste Arzt in Pest, ja im ganzen Lande und nach BALASSA's Tode der hervorragendste Consiliarius Ungarns. Dabei war er königl. ungar. Hofrath, Präses des Landes-Sanitäts-rathes, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften u. s. w. Er war ein fleissiger Mitarbeiter des „Orvosi Tár“ und veröffentlichte zusammen mit BALASSA „Klinische Vorträge“ (ungarisch); auch erschien, aus „Orvosi hetilap“ besonders abgedruckt, von ihm eine „Denkrede auf weiland Dr. FRANZ BENE“ (Pest 1858). Er starb am 17. Mai 1878 plötzlich, während eines Krankenbesuches, in einem Hôtel.

v. Wurzbach, XIII, pag. 39. — Wiener Med. Wochenschr. 1878, pag. 578. G.

*Kowalewsky, Nikolaus von K., geboren am 8. (20.) Mai 1840 zu Kasan, bildete sich hieselbst, dann aber in Wien und Leipzig aus und war Schüler OWSJANNIKOW's, BRUECKE's, LUDWIG's, KOLBE's. Zu Kasan 1865 promovirt, wurde er bereits im gleichen Jahre in seine Stellung als Professor der Physiologie berufen, die er noch inne hat. Seine erste grössere Arbeit: „*Ueber die Epithelialzellen der Milzvenen*“ erschien in VIRCHOW's Archiv (1860); seine Dissertation: „*Studien über die Lungenathmung*“ erschien (1865) russisch; ihr schlossen sich gleichsinnige weitere Experimente an (LUDWIG's Arbeiten, 1866). Mit ADAMUEK bearbeitete er den „*Nervus depressor*“ (Centralbl. für die med. Wissensch., 1868); später Mehreres über Dyspnoe. Später folgen Arbeiten über das Blutgefässsystem in der Leber, über Galle, über die Speichelbildung in verschiedenen russischen Sitzungs-Protokollen; „*Ueber die Einwirkungen der künstlichen Athmung auf den Druck im Aortensystem*“ (DU BOIS-REYMOND's Archiv); mit NAWROCKY: „*Ueber die sensiblen Nerven der Muskeln*“ (Centralbl. für die med. Wissensch., 1877). K. giebt seit mehreren Jahren selbständige „*Arbeiten aus dem physiologischen Laboratorium in Kasan*“ heraus.

Wernich.

Koyter, Voleher, s. COITER, Bd. II, pag. 51.

Kozak, Johann Sophron K., 1602 zu Homatzyowitz in Böhmen geboren, besuchte zuerst die Prager Universität, war 1618—19 in Bremen, besuchte von 1620 ab die Oxford University, kehrte 1623 über Bremen nach Prag zurück, ging wiederum nach England, dann später nach Holland, wo er 1625, nachdem er eine Zeit lang Kriegsdienste genommen hatte, in Leyden das Studium der Medicin begann, das er in Caën in der Normandie fortsetzte. Hier promovirte er 1629 zum Dr. med. Im folgenden Jahre als schwedischer Feldarzt angestellt nahm er 1635 seinen Abschied, liess sich in Bremen als Arzt nieder und war hier als solcher praktisch wie wissenschaftlich 49 Jahre lang, bis zu seinem am 30. Januar 1685 erfolgten Tode, thätig. K. hat ausser verschiedenen theologischen und philosophischen Schriften auch medicinische hinterlassen, die übrigens zum grösseren Theil Mystisches und Hypothetisches im Sinne der Paracelsistischen Lehren enthalten: „*Discursus physici quatuor, de rerum naturalium principiis, etc.*“ (Bremen 1631) — „*Anatomia vitalis microcosmi etc.*“ (Ebenda 1636) — „*Fragmentum spagyriae de phlebotomia et fontanellis*“ (Ebenda 1655) — „*Tractatus de sale ejusque in corpore humano resolutionibus salutaribus et noxiis*“ (Frankfurt 1663) — „*Tractatus de haemorrhagia, part. duae*“ (Ulm 1666).

Biogr. méd. V, pag. 451. — Bremische Aerzte, pag. 99.

Pgl.

Kozubowski, Anton K., geboren am 11. August 1805 zu Brzostowa in der Wojewodschaft Krakau, begann 1827 das Studium der Medicin in Warschau, trat 1830 als Freiwilliger in die Armee, bezog nach dem unglücklichen Ausgange der polnischen Revolution die Universität Krakau und ging dann nach München und Würzburg, wo er 1833 mit der Diss.: „*De ulceribus plicosis*“ Doctor wurde.

Noch in demselben Jahre wurde er Adjunct an der Krakauer chirurgischen Klinik, 1835 Professor der Anatomie und Physiologie. 1848 trat er den physiologischen Lehrstuhl an JOSEF MAJER ab, lehrte 1854—61 vergleichende Anatomie, 1861—68 wieder descriptive Anatomie des Menschen und liess sich 1868 pensioniren. Das anatomische und zootomische Cabinet in Krakau verdanken ihm ihr Dasein, auch gründete er als Emeritus in Krakau die Gesellschaft für Seidenproduction und Bienenzucht, sowie den Verein für Obstgärtnerei und starb am 3. September 1880. Als medicinischer Schriftsteller leistete K. wenig; 1872 und 1877 veröffentlichte er in Krakau zwei populäre Schriften über Zucht und Pflege der Seidenraupen, sowie einige kleinere Schriften über Obstcultur und schrieb in deutscher Sprache nur: „*Ueber den männlichen Apus cancriformis*“ (Bonn 1857, Separat-Abdruck).

K. & P.

Kraak, Johann K., Professor der Geburtshilfe zu Stockholm, geboren in Lund 1745, studirte an der Universität daselbst wie auch die Geburtshilfe bei Prof. DAVID SCHULTZ in Stockholm, wurde 1778 in Lund promovirt und im selben Jahre zum Professor der Geburtshilfe und Director der allgemeinen Entbindungsanstalt zu Stockholm ernannt, erhielt aber Kränklichkeit halber seinen Abschied 1781. Er hielt sich darauf bis 1786 in Deutschland auf und kam in diesem Jahre zurück nach Schweden. Von Arbeiten aus seiner früheren Zeit sind anzuführen: „*Handbok för barnmorskor*“ (Stockholm 1782, m. Tabell.), sowie in der Anfangs von ihm redigirten Zeitschrift: „*Läkaren och Naturforskaren*“: „*Om synchondrotomien*“ — „*Om elak verkan af bittermandels ätande*“ — „*Om Prof. Retzii naturalsamling*“ — „*Om lifmoderns omstjelpning*“. Er starb in Schonen am 21. März 1810.

Sacklén, I, pag. 711.

Hedenius.

*Krabbe, Harald K., ist den 13. März 1831 in Kopenhagen geboren, studirte hier und später auch im Auslande, promovirte 1857, wirkte als Assistent bei dem Professor BENDZ an der königlichen Veterinärschule, beschäftigte sich besonders mit der Helminthologie und hielt sich lange Zeit in Island auf, um Echinococcen- und Tänien-Fragen zu lösen. Von 1866 lehrte er die Helminthologie als Privatdocent an der Universität, seit 1871 ist er Redacteur der „*Tidskrift f. Veterinärer*“, seit 1880 bekleidet er als Nachfolger BENDZ' die Professur der Anatomie und Physiologie an der Veterinärschule und ist seit 1881 Mitglied des Veterinär-Gesundheitsrathes. Unter seinen Schriften sind besonders hervorzuheben: „*Recherches helminthologiques en Danemarck et en Islande*“ (Paris, London, Kopenhagen 1866) — „*Bidrag til kundskab om Fuglenes Bændelorme*“ (Vidensk. Selsk. Skrifter, Kopenhagen 1869 und 1882).

Smith und C. Bladt, 5. Ausg., pag. 106—107.

Petersen.

*Krabler, Paul K., in Crossen an der Oder am 10. Januar 1841 geboren, studirte in Greifswald als Schüler von BARDELEBEN und RUEHLE. Seine Promotion erfolgte 1862, seine Habilitation 1865 und 1877 wurde er als Extraordinarius für Pädiatrie und Dirigent der Greifswalder Kinderklinik angestellt. Seine grösste Arbeit handelt „*Ueber Masern*“ (Greifswalder med. Beitr., I, 1863).

Wernich.

Krackowizer, Ernst K., zu New York, war zu Spital am Pyhrn in Oberösterreich am 31. December 1821 geboren, studirte von 1840 an in Wien und Pavia, wurde 1845 in Wien Dr. med., bildete sich besonders unter SCHUH, dessen klinischer Assistent er wurde, in der Chirurgie aus, war aber in Folge seiner Betheiligung an der Revolution von 1848 genöthigt, Wien zu verlassen, ging zunächst als Assistent von VICTOR v. BRUNS nach Tübingen, und, als Oesterreich seine Auslieferung verlangte, nach Kiew und später, als er auch hier sich nicht sicher fühlte, nach New York, wo er 1850 anlangte. Er practicirte mehrere Jahre in Williamsbury, siedelte 1857 gänzlich nach New York über, wurde Chirurg am